

Eduard Wätjen

Die Sammlung des Leipziger Ratsherrn Gottfried Wagner: Eine 1728 erworbene Zeichnungssammlung im Dresdner Kupferstich-Kabinett

Für Wiebke Schneider

Von 1976 bis 2023 Restauratorin am Dresdner Kabinett

Über Gottfried Wagner, der von 1652 bis 1725 lebte, ist wenig bekannt,¹ doch immerhin hat Martin Bernigeroth sein Äußeres in einem postumen Stich wiedergegeben (Abb. 1).² Wagner sitzt auf einem hochlehnigen Stuhl und blickt uns an. Er ist von Elementen umgeben, die in der barocken Portraiturekunst zur Betonung der Würde des Dargestellten eingesetzt wurden: Links ein zurückgezo-gener Vorhang und daran anschließend ein folienhaft gebildeter Hintergrund mit Säulen und Pilastern; in Nischen stehen Statuen der Prudentia und der Athene. Mit seiner Rechten merkt Wagner eine Stelle in einem Buch ein, offenbar geht es ihm um den Text. Der dadurch hervorgerufene situative Charakter des Bildes wird fortgesetzt durch seine Linke, die gewiss einen rhetorischen Gestus ausführt. Wir befinden uns in einem stummen Gespräch mit ihm. Vielleicht handelt es von der Kunst, denn die über die Tischkante herabhängende Zeichnung oder Druckgraphik spielt auf künstlerische Interessen an. Geradezu beiläufig, nämlich auf dem Buchdeckel platziert, nimmt Bernigeroth das Wap-pen der Familie Wagner mit ins Bild – es zeigt im Schild eine geflügelte Justitia.³ Wagner war in seiner Vaterstadt Leipzig Ratsherr, und sein Vater Paul hatte sogar mehrmals das Amt des Bürgermeisters innegehabt.

Wer versucht, über das Portrait dem Menschen Wagner näherzukommen, dürfte allerdings enttäuscht werden. Denn wenn man etwa im Dresdner Kupferstich-Kabinett die sieben Klebebände mit Portraitstichen von Berni-geroth und seiner Werkstatt durchgeht, dann wird schnell deutlich, dass die Bildnisse routiniert nach nur wenig variierenden Schemata ausgeführt wor-den sind. Dessen scheint sich Bernigeroth bewusst gewesen zu sein, denn



1. Martin Bernigeroth: Bildnis von Gottfried Wagner. Inv.-Nr. A 26146. Kupferstich mit radierten Partien, 39,7 × 27,8 cm (Platte); 56 × 36,3 cm (Blatt). Aufnahme: Andreas Diesend.

er setzte unter Wagners Bild einen lateinischen Vierzeiler, der seine bescheidenen Künste entschuldigt: »Die Gestalt, welche die Natur gegeben hat, durch die Kunst wiederzugeben, / schickt die geübte nachahmende Hand sich an. Man sucht (auf dem Bild aber auch) Geist / Frömmigkeit, Eifer, Klugheit, Liebenswürdigkeit und Bildung – / vergeblich! (Denn nur) was sie vermochte, hat meine Verehrung wiedergegeben.«⁴ Gleichwohl setzt das Portrait von Wagner sein Verhältnis zur Kunst treffend ins Bild. Die Quellen nennen ihn als Baumeister, wobei er sich wohl lediglich in seiner Funktion als Ratsherr mit Bauangelegenheiten befasst haben wird.⁵ Bekannt und herausragend war er hingegen als Sammler von Zeichnungen. Wagner hat

sie wohl auf den Leipziger Messen gekauft, aber auch bei Aufenthalten im Ausland: Zwei Jahre lang lebte er in Paris, zwei weitere in England, und auf dem Rückweg nach Leipzig blieb er eine Zeit lang in den Niederlanden.⁶ Am Ende seines Lebens waren 10 138 Blatt zusammengekommen. Etwa ein Drittel der Sammlung (genau 3 232 Blatt) hatte Wagner in acht Klebebänden verwahrt, den überwiegenden Teil in sieben Kästen.⁷

I. Die Bestandsbildung im Dresdner Kupferstich-Kabinett

Im Jahr 1728 veräußerte Wagners Witwe Clara Catharina (gestorben wohl 1737) die Sammlung an den Kurfürsten Friedrich August I., genannt der Starke, nach Dresden. Der sächsische Herrscher dürfte mit der Erwerbung das Ziel verfolgt haben, dem 1720 gegründeten und damit noch recht jungen Kupferstich-Kabinett zu einem nennenswerten Grundstock an gezeichneten Blättern zu ver-

helfen.⁸ Als der Sammlungsdirektor Johann Heinrich von Heucher 1738 (es ist bereits die Zeit des Kurfürsten Friedrich August II.) das erste Gesamtinventar des Kabinetts verfasste – das sog. Heucher-Inventar –,⁹ stellte er dem Eintrag zur Sammlung Wagner eine Schilderung voran, in der er erläuterte, wie mit dem Zugang aus Leipzig verfahren wurde, der von 22 als *Bureaux* bezeichneten Sammlungsschränken ganze zwei füllte.¹⁰ Der Text spricht in prägnanter Kürze mehrere, hier durch Kursivierung hervorgehobene Aspekte an, die von Interesse sind:

Bureau XIV.

Desseins Faits à la main.

Anno 1728. d. 22. Aug. haben Ihro Maj: des Baumeister Wagners in Leipzig berühmte Collection von Handzeichnungen von dessen Wittwe vor 2000. Thlr. Courr. erhandeln lassen.

Est bestund aus 10202. [recte: 10138] Blättern, nebst einer Esquiz originale von Rubens, vorstellend St: Roch, Patron de la Peste, welche zu Ihro Majs. Gallerie de Tableaux abgegeben worden.¹¹

Von diesen Zeichnungen waren die meisten [recte: nur gut ein Drittel, siehe oben] in 8. Schwarzen Corduan Bänden auf beyde Seiten der Blätter derselbigen aufgeklebt; die übrigen lagen in Paquets, alles in der grösten Confusion, und in keine Ordnung gebracht.¹² Dieserwegen bekam Ordre, das was angeklebt, durch den Buchbinder Homilium [d. i. Abraham Friedrich Homilius] detachiren zu lassen, und so dann alle diese Zeichnungen, nebst dem Königl. Cammer-Mahler Sylvestre *in Ordnung zu bringen*, welches wir auch folgender massen bewerkstelliget.

Erstlich machten wir *Classen von Sujets d'histoire, Paisages, Figures Seules, Têtes, etc.*

[S. 111:] Jedwede dieser Classen wurde in 3. *Rangs getheilet*, davon der erste Rang die *besten Original-Zeichnungen*, der anderte Rang die mittlere Sorte, und der dritte Rang die allerschlechtesten Zeichnungen in sich hielt.

Die von dem ersten Rang sind in diesem XIV. Bureau befindlich, alle auf blau Frantzösisch Papir gezogen, und in Bände von schwarz Corduan gebunden, [...].

[...]

*Auf vielen Zeichnungen hat man die Nahmen der Meister angemercket.*¹³

In Dresden wurden die Leipziger Wagner-Bände also geleert, und an ihre Stelle traten 25 Alben, die nur noch auf der Rectoseite beklebt wurden.¹⁴ Die neue Ordnung nahm sowohl eine Klassifizierung nach Sujets als auch eine Scheidung in drei Ränge unterschiedlicher Qualitätsstufen vor.¹⁵ Wie umfangreich damit eine Umstrukturierung des aus Leipzig eingegangenen Sammlungsguts einhergegangen ist, lässt sich nicht leicht sagen. Das einzige Zeugnis über die Gliederung der Sammlung zur Zeit des Ankaufs ist eine »Specificatio derer Zeichnungen«, die vom Charakter her ein Übergabeprotokoll ans Dresdner Kabinett darstellt.¹⁶ Thomas Ketelsen und Christien Melzer lesen sie dahingehend, dass die in Dresden geschaffene Ordnung wohl gewisse sammlungsstrukturelle Gegebenheiten respektiert habe.¹⁷

Die Dresdner Wagner-Bände sind meist im Querformat gehalten, sie messen gerundet 55 cm Höhe zu 65 cm Breite (Abb. 2). Alben des ersten Ranges wurden in kunstreich verziertes Corduanleder gebunden,¹⁸ also in ein weiches Leder von der Ziege; der Klebeband des zweiten besitzt einen glatten hellbraunen Lederüberzug, welcher mit einer linearen, das ganze Deckelgeviert ausfüllenden Raute verziert ist, und solche des dritten begnügen sich mit einer Halblederbindung. Die Einbände sind mit punzierten Goldbuchstaben betitelt, wobei auch die Rangstufe vermerkt ist.

Der erste Rang sollte, wie zu sehen war, die »besten Originalzeichnungen« beinhalten, die eine originäre Bilderfindung bieten und zugleich qualitativ voll ausgearbeitet sind. Dem stehen Blätter einer mittleren bzw. schlechten Qualität gegenüber, ohne Nennung eines weiteren Kriteriums.¹⁹ Überhaupt dürfte die Unterscheidung von »Originalen« und abhängigen Werken sowohl Heucher als auch den an der Strukturierung der Blättermassen beteiligten Hofmaler Louis de Silvestre vor Schwierigkeiten gestellt haben. Vor allem bei Heucher ist schwer abzuschätzen, inwieweit er sich auf ein kennerschaftlich geschultes Auge stützen konnte; er kam ursprünglich nicht aus der Beschäftigung mit der Kunst, sondern war von Haus aus Mediziner, wobei ihm sein Sinn für naturwissenschaftliche Methodik bei der Strukturierung der Sammlung zugutegekommen sein mag.²⁰

Das Heucher-Inventar legt eine Abfolge fest, welche die sechs Alben mit *Sujets d'histoire* des ersten Ranges an den Anfang stellt (siehe die Auflistung aller Wagner-Bände im Anhang 1, auf die sich die hier verwendeten Bandnummern mit vorangestellter römischer Rangzahl beziehen; die heute verbindliche Ca-Zählung wird jeweils in Klammern angegeben). Eine später hinzugefügte



2. Einbände der Wagner-Alben: Band I.5 (Ca 25) als Beispiel für den ersten, II.2 (Ca 9) für den zweiten und III.4 (Ca 5) für den dritten Rang. Aufnahmen: Andreas Diesend.

Nummerierung im Inventar, die im Zusammenhang mit einer 1764 durchgeführten Inventur²¹ eingerichtet worden sein könnte, präziserte die Ordnung. Die im *Bureau XIV* (»Desseins Faits à la main«) liegenden erstrangigen Bestände erhielten dabei die Nummern 39 bis 54.

Ein Sonderfall ist der Band I.16 (Ca 219, im Heucher-Inventar Nr. 54), da er ausschließlich Blätter des Haarlemer Malers Pieter Holstein enthält. Angesichts seines Rückentitels »Vogelen van P. Holstein« wird er wohl so, wie er ist, aus dem niederländischen Bereich in die Sammlung gekommen sein, vielleicht hat ihn Wagner vor Ort erworben. Innerhalb des Dresdner Wagner-Bestands fällt er durch Eigenheiten auf, wie das im Vergleich zu anderen Bänden kleinere Format, das weiße Papier und den kostbaren Pergamenteinband.

Was die nachrangigen Bände angeht, so steht im Inventar bei *Bureau XV* (ebenfalls »Desseins faits à la main«) zunächst: »Die Handzeichnungen aus der Wagnerischen Collection, und zwar von dem II. und III. Rang, liegen ungebunden in diesem XV. Bureau.«²² Dann wurde »ungebunden« durchgestrichen und hinzugefügt: »Sind nunmehr alle, wie folget, in gehörige Tomos gebracht worden.«²³ Als die Einträge im Inventarbuch nummeriert wurden, erhielt der Inhalt dieses Schrankes die Nummern 98 bis 104 (die Nummer 101 bezeichnet allein ganze vier Alben). Vom zweiten Rang führt das Heucher-Inventar lediglich zwei Bände auf, vom dritten sieben. Die Alben des dritten Ranges sind in der Regel sehr umfangreich angelegt. Spitzenreiter ist der Band III.6 (Ca 3) mit 1240 Zeichnungen.

Die nachträglich eingeführte Nummerierung 39–54 bzw. 98–104 stellt die wenigen hochformatigen Alben an den Anfang der jeweiligen Rangstufe, was vielleicht eine besondere Wertschätzung ausdrücken oder lediglich mit den Bedingungen der Aufbewahrung zusammenhängen mag. Eine Durchsicht erbrachte keine Anhaltspunkte dafür, dass die Zeichnungen aufgrund ihrer Maßverhältnisse eine Unterbringung in einem Hochformat erfordert hätten.

Die Ordnung der Sammlung Wagner verhält sich konform zu der im 18. Jahrhundert ungebrochen im Kurs stehenden Rangordnung der Bildgattungen, die in der Historie die vornehmste Darstellungsaufgabe erblickt hatte. Landschaften etwa sind nachrangig.

Im *Bureau XV* scheint auch der Band mit Rembrandt-Zeichnungen (I.17) auf, der bald nach 1738 gebildet worden war, und von dem noch die Rede sein wird. Er wurde dem ersten Rang zugerechnet, erhielt aber aufgrund seiner Aufbewahrung in diesem Schrank die Nr. 98.

Die Klebebände mit den 1725 von der Bibliothek überwiesenen Blättern

Sieben Klebebände – Ca 8 und Ca 11 bis Ca 16 – wurden bislang informell der Sammlung Wagner zugewiesen, weil sie mit ihrer rautenverzierten hellbraunen Lederbindung die Anmutung von Wagner-Bänden des zweiten Ranges aufweisen. Christian Dittrich hatte sie aber zu Recht nicht in seinem Rekonstruktionsversuch der Sammlung Wagner aufgenommen,²⁴ denn sie finden sich nicht bei den einschlägigen Angaben des Heucher-Inventars. Die fraglichen Bände tragen auf den Deckeln keine geprägten Aufschriften wie die der Sammlung Wagner, dafür weisen sie handschriftliche Titel im Innern auf. Und diese entsprechen einem Verzeichnis, das insgesamt 1099 Zeichnungen aufführt, die 1725 von der kurfürstlichen Bibliothek ans Kupferstich-Kabinett überwiesen worden waren.²⁵ Die hier »Bibliotheksbände« genannten Alben standen im *Bureau VII* (»Divers Dessesins fait à la main«),²⁶ und wie noch zu sehen ist, weisen sie Bezüge zur Sammlung Wagner auf, weshalb sie im Anhang 2 verzeichnet sind.²⁷ In ihnen ist der eigentliche Grundstock der Zeichnungssammlung im Dresdner Kabinett zu sehen. – Der Klebeband Ca 8 (Anhang 3) steht ganz für sich da. Er gehört nicht zu den Bänden mit Bibliotheksgut und nahm wohl Blätter verschiedener Provenienzen auf.

Eingriffe in die Substanz der Zeichnungen

Auffällig sind an vielen Zeichnungen formaterweiternde Ergänzungen, Fehlstellenschließungen und Silhouettierungen.²⁸ In mehreren Fällen werden solche Phänomene von handschriftlichen Anweisungen auf der Rückseite der Blätter begleitet, die Art und Umfang der Eingriffe festlegen. Bisher ist es nicht gelungen, den Autor dieser Notizen – der sich ebenfalls zu Kaufpreisen, Zuschreibungen und anderem mehr äußerte – zu identifizieren. Der sprachliche Duktus deutet jedoch, wie bereits Olaf Simon feststellte, eher auf einen Privatmann als auf einen Sammlungsmitarbeiter hin.²⁹ In Frage kommen Wagner, Vorbesitzer oder Händler. Diese Vermutung schließt aber nicht aus, dass das Aufbereiten der Blätter im Sinne einer Steigerung der Präsentabilität nicht auch in Dresden praktiziert worden wäre,³⁰ doch ist der Umfang schwer abzusehen.³¹ Im Heucher-Inventar jedenfalls ist keine Rede davon.

Die für die Blätter der Sammlung Wagner so typischen einfachen Einfassungslinien und die vielen am unteren Rand befindlichen Papierstreifen



3. Unbekannt: In den Ruinen des Kolosseums in Rom. Pinsel in Grautönen, Bildfeld 20,5 × 16 cm. Ca 27/022. Mittels Laschen eingeklebte Zeichnung mit Wagner-typischer Rahmung und unten angesetztem Streifen. Rechts das nicht gedeutete Erschließungskürzel »C«, unten rechts die schwarze Zahl »22«, unten links mit Bleistift. Die Bedeutung des roten Kreuzchens ist bislang unbekannt. Aufnahme: Andreas Diesend.

(Abb. 3), die Platz für einen schriftlichen Kommentar boten, aber, soweit noch im Album befindlich, meist leer geblieben sind, dürften noch mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Wagners Zeiten stammen; Letztere finden sich sonst nicht an Blättern, die in den 1720er Jahren ins Dresdner Kabinett gekommen sind.³² Weit abgerundete oder knapp abgeschnittene Ecken im oberen Blattbereich stellen ebenfalls Wagner-typische Merkmale dar. In mehreren Fällen treten schlichte papierene Rahmen und vereinzelt sogar dekorativ gestaltete Zwickelemente und gezeichnete Rahmen auf.³³

II. Die materielle Einrichtung der Wagner-Klebebände

Die Seiten der Alben bestehen aus holzfreiem, in der Masse gefärbtem Hadernpapier.³⁴ Beim ersten Rang ist es ein helles Blau, das Papier der später angelegten Bände des zweiten und dritten Ranges ist in einem lichten Blaugrün gehalten. In Bezug auf die erstrangigen Bände spricht Heucher von »blau Frantzösisch Papir«. Ob die Bezeichnung eine bestimmte Papiersorte meint oder tatsächlich Papier aus Frankreich, kann hier nicht entschieden

werden. Im drittrangigen Klebeband III.6 (Ca 3) findet sich in der mit 585 bezeichneten Seite³⁵ ein 7,5 × 6,5 cm messendes Wasserzeichen (Abb. 4), was vielleicht eine genauere Bestimmung zumindest dieser deutlich schlechteren Papiersorte ermöglicht.³⁶ Die ausgesprochen formschöne freie Lilie mit voluminösen Blättern wird von drei Bändern zusammengehalten und erstreckt sich über drei Binddrähte. Es fällt auf, dass das stehende Blatt nicht gleichmäßig gebildet ist. Da das Zeichen in den gedruckten Repertorien von Heawood (1950) und Piccard (1983) sowie im Bernstein-Portal nicht nachgewiesen ist, sei es hier zur Fahndung ausgeschrieben. Ein weiteres, identisches, findet sich in der mit 975 bezeichneten Seite desselben Bandes.

Was das Einfügen der Zeichnungen ins Album betrifft, so hat man großformatige Bilder, die eine Seite allein füllen, gerne an den Anfang gesetzt. Bei der Anordnung von mehreren Zeichnungen auf einer Seite war es immer das Bestreben, eine Tableau-Wirkung zu erzielen, also eine ruhige und dekorative Präsentationsform. Gewöhnlich dachten sich die Arrangeure eine senkrechte Mittelachse, die entweder besetzt oder flankiert wurde (Abb. 5). Wenn drei Zeichnungen nebeneinanderstehen, dann sorgen die Blattgrößen für eine Rhythmisierung im Schema a-b-a, wobei es sowohl Beispiele für ein kleines Mittelbild gibt als auch solche mit einem großen. Claudia Schnitzer weist in diesem Zusammenhang auf Parallelen bei der Gemäldehängung in Galerien des 18. Jahrhunderts hin.³⁷ Nur sehr kleine Blätter finden sich zu vielen auf einer einzigen Albumseite. Eine weitere Beobachtung ist, dass thematische Entsprechungen, etwa Schlachtenszenen, gerne auf eine Seite geklebt wurden. Ebenfalls häufen sich Blätter gleicher Technik, was generell bei Rötzeichnungen auffällig ist.



4. Wasserzeichen in der Seite, auf der sich die 585. Zeichnung des Bandes III.6 (Ca 3) befindet, 7,5 × 6,5 cm, Aufnahme: Susann Krüger.



5. Die rechts unten mit 66 bezeichnete Seite in Band III.6 (Ca 3) mit den Rötelzeichnungen Ca 3/048–Ca 3/052. Das Pendant zu Ca 3/048 ist herausgeschnitten. In der Mitte eine Zeichnung in der thematischen Art von Adriaen Brouwer oder Pieter Jansz. Quast (Ca 3/050, 15,4 × 18,8 cm). Aufnahme: Andreas Diesend.

Um die Blätter der für sie bestimmten Position im Album zuzuordnen, bediente man sich in vielen, aber längst nicht allen Fällen einfacher Symbole wie zum Beispiel eines Kreuzes sowie einer Zählung, die mit Rötelstift sowohl auf die Rückseiten der Zeichnungen als auch an den ihnen zugedachten Stellen aufgebracht wurden. Die Blätter kamen an ihren Platz, indem sie das entsprechende Symbol bzw. die entsprechende Zahl im Klebeband abdeckten. Da viele Seiten immer wieder bei 0 oder 1 beginnen, ging die Befüllung der Alben wohl schrittweise vonstatten; die an den Buchbinder gerichteten Markierungen wurden jeweils für eine oder wenige Seiten vorbereitet. Im Klebeband I.8 (Ca 27) sind jedoch ganze Seitenbereiche mit einer durchgehenden Zahlenfolge bezeichnet; es lassen sich drei Serien feststellen, deren höchste sichtbare Platzhalternummern bei 98, 90 bzw. 76 liegen.

Auf Rückseiten entnommener Wagner-Blätter stehen aber auch Zeichen und Symbole, zu denen es keine Pendants auf geleerten Stellen der Alben gibt. Sie dürften zumindest in Teilen früheren Ordnungssystemen angehören, insbesondere im Fall der häufigen, von einer Zahl gefolgtten Verweise auf ein Albumblatt »ad f.« oder »ad fol.«. Vorhanden sind auch einige Zeichnungen, die ein Schema auf ihren Rückseiten tragen, welches die Blattanordnung (ein Blatt als kleines Kästchen dargestellt) auf einer Albumseite wiedergibt, von der sie selbst Bestandteil zu sein scheinen.³⁸ Da es noch nicht gelungen ist, ein Schema mit der Seite eines Wagner-Albums in Einklang zu bringen, mag auch dies eine Maßnahme gewesen sein, die aus einem früheren Aufbewahrungszusammenhang stammt.

Beim Einfügen der Zeichnungen kamen mehrere Montierarten zum Einsatz,³⁹ nämlich die ganzflächige Einstreichung der Rückseite mit Knochenleim, die ledigliche Bestreichung der Außenkanten sowie die punktuelle Fixierung an Ecken und – bei größeren Blättern – zusätzlich an den Mittelpunkten der Kanten. Aufwendiger ist ein Verfahren, bei dem kleine, im Ton der Albumseite gehaltene Papierstreifen Verwendung fanden, die zwischen Zeichnung und Untergrund geklebt wurden. Das sollte wohl eine etwaige Ablösung erleichtern, da dabei nicht das Papier der Zeichnung entfernt werden musste, sondern die darunterliegende Lasche (siehe oben Abb. 3).

III. Die Erschließung der Sammlung

Um dem Nutzer die Möglichkeit zu geben, sich innerhalb der Sammlung Wagner zurechtzufinden, hat Heucher einige Maßnahmen ergriffen. Zunächst ist der Band I.4 (Ca 24) zu nennen, der nicht nur nach den Kriterien der Gattungszugehörigkeit und Qualität zusammengestellt worden ist, sondern überdies nach dem der Schule, denn er enthält durchgehend Blätter, die man italienischen Meistern zuwies (»Tome de Maitres Italiens«).

Daneben existiert für Bände des ersten Ranges zumindest ansatzweise eine Erschließung nach Künstlernamen. Grundlage dafür sind laut Heuchers oben zitiertem Bericht die Zeichnungen, auf denen »man die Nahmen der Meister angemercket« habe. Tatsächlich finden sich häufig Namensbeischriften auf den Zeichnungen selbst oder auf den angestückten Papierstreifen und Rahmen. In Teilen scheinen diese Notate jeweils von derselben Hand herzuführen, wobei offen bleiben muss, ob Heucher und Silvestre auf diese Weise

Zuschreibungen vorgenommen haben,⁴⁰ oder ob es sich um Beschriftungen früherer Besitzer handelt. Letzteres erscheint näherliegender, schließlich spricht Heucher in seinem Inventar davon, dass *man* die Namen der Künstler auf den Zeichnungen vermerkt habe, während er ansonsten berichtet, wie *wir* – nämlich Silvestre und er selbst – mit den Werken verfahren seien. Die Vermutung wird durch die Untersuchung der Bibliotheksbände untermauert: Bei den heute noch darin befindlichen Zeichnungen finden sich keinerlei Aufschriften; Ausnahmen sind Werke, die offensichtlich hierher versetzt worden sind und mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Sammlung Wagner stammen.⁴¹

Die erwähnten Künstlernamen hat Heucher in Form von vier alphabetischen Listen in sein Inventar übertragen. Die erste trägt den Titel »Von Sujets d'histoire sind die angemerckte Nahmen der Meister folgende«, die zweite »Autre Tome. Deseins faits à la main«, die dritte »Tome de Maitres Italiens« und die vierte »Von Païsages sind die angemerckte Nahmen der Meister folgende.«⁴² Mit Ausnahme des Italiener-Bandes I.4 (Ca 24), den Heucher hier ausdrücklich nennt, ist es schwierig, die Namensaufstellungen auf konkrete Bände zu beziehen, zumal manche Künstler in mehreren Listen geführt werden und viele Blätter entnommen sind.⁴³ Und selbst wenn die Sammlungsnutzer der Heucher-Zeit erkennen konnten, welche Liste zu welchem Album (oder zu welchen Alben) gehört, stellte sich ihnen doch eine kleine Schwierigkeit: Da die Aufstellungen nur die Anzahl von Werken eines bestimmten Künstlers angeben, nicht aber deren Position im Band, blieb immer nur das Durchblättern von vorne bis hinten, so lange, bis man fündig wurde.

Es gehört zu den überraschenden Erkenntnissen dieser Untersuchung, dass die Alben (abgesehen von Ca 8) seit Anbeginn mit einer Zählung enthaltener Zeichnungen versehen waren. Es wäre also sehr wohl möglich gewesen, in den Künstlerlisten die Werke im Sinne einer Identifikationsnummer eindeutig zu benennen. Und zwar erweist sich die vermeintliche Follierung der Albumseiten als die jeweilige Summe aller bis dahin eingeklebten Zeichnungen. Trägt zum Beispiel eine erste Seite drei Zeichnungen, dann wurde rechts unten nicht die Folionummer 1 angegeben, sondern die Anzahl 3; wurden auf der zweiten Seite vier Zeichnungen eingeklebt, stand dort 7 usw. Am Ende eines Albums, auf der Innenseite des hinteren Einbands links unten, wurde in deutlich großer Schrift die jeweilige Gesamtsumme vermerkt.⁴⁴ Dieses Verfahren der Zählung findet sich auch bei Klebebänden außerhalb der Sammlung Wagner, es scheint der Dresdner Usus gewesen zu sein. Allerdings hatte man

im 18. Jahrhundert offenbar nicht die Absicht verfolgt, Einzelblättern innerhalb einer Ordnung eine numerische Position zuzuweisen, sondern die Zählung diene wohl eher dazu, die Vollständigkeit der Sammlung zu überprüfen. In den Dresdner Inventaren und Protokollen der Zeit haben Quantitäten eine große Rolle gespielt, die Verzeichnisse stellten »ein rechtliches und kein kennerschaftliches Zeugnis«⁴⁵ dar.

Durch die vielen der Sammlung Wagner entnommenen Albumseiten ist das System heute weitgehend unkenntlich geworden. Als die Klebebände 1906 als Ca-Bestand neu nummeriert wurden, hat man zwar nicht mehr die Struktur der Sammlung Wagner verstanden,⁴⁶ dafür aber noch die Zählung. Denn auf den Rückseiten der dazugehörigen Karteikarten sind die Nummern von vor dem 1. Januar 1906 entnommenen Blättern in sehr kleiner Schrift aufgelistet. Bedauerlicherweise führen diese Zahlen nicht zu dadurch identifizierbaren Werken, sondern gänzlich ins Leere – schließlich sind die Zahlen nicht auch an den Werken selbst vermerkt.

Die Bildung des Rembrandt-Bandes

Analog zur Anlage eines Bandes mit Italienern ist die Schaffung des Albums I.17 mit Zeichnungen Rembrandts zu sehen. Es muss kurz nach 1738 zusammengestellt worden sein, denn als sich Graf Francesco Algarotti 1742 in Dresden aufhielt und dem Kabinett einen Besuch abstattete, fand er es vor – und darüber hinaus an Zeichnungen nichts, wie er schreibt, »was des [Dresdner] Museums würdig erscheint«.⁴⁷

Im Heucher-Inventar verzeichnet die erste der oben angesprochenen Künstlerlisten Rembrandt mit sieben Zeichnungen.⁴⁸ Eine nebenstehende, nachträgliche Notiz führt aus: »NB. Alle original Handzeichnungen von Rembrand, so in diesem und folgenden Tomis befindlich, sind herausgenommen, und in einen Tomum [Nr. 98], so im XV. Bureau liegt, und den Titel hat: Desseins Originaux de Rembrand, gebracht worden. An der herausgenommenen Stelle hat man wider [sic] andere gute Handzeichnungen in die Tomos einkleben lassen.« Zwei weitere Wagner-Bände besaßen ebenfalls in Frage kommende Zeichnungen: Die zweite Künstlerliste weist 33 Werke von Rembrandt aus, die vierte zwei,⁴⁹ macht mit den oben genannten sieben Zeichnungen zusammen 42.⁵⁰ Das erwähnte Inventurprotokoll von 1764 gibt die Anzahl der Blätter im Rembrandt-Album indessen mit 132 an. Der Passus »folgende Tomis« muss

also weit über den Bestand der Sammlung Wagner hinausgegangen sein, und in der Tat verzeichnet das Heucher-Inventar an weiteren Stellen der Dresdner Sammlung Blätter von Rembrandt, und ihre Entnahme zur Zusammenführung in einem eigens eingerichteten Band ist jeweils vermerkt. Hier können, ohne das Inventar vollständig ausgewertet zu haben, der Bibliotheksband Nr. 4 (vor 1906 aufgelöst oder seither vermisst) mit drei Zeichnungen genannt werden⁵¹ sowie die Bände mit gut 300 Zeichnungen, welche Heucher vom Leipziger Buchhändler und Verleger Moritz Georg Weidmann (auch Weidemann) erworben hatte. In ihnen wurden 13 Werke des Niederländers festgestellt.⁵²

Die Maßnahme, diesem hochgeschätzten Künstler einen eigenen Band zu widmen, bedeutete einen ersten Eingriff in die Integrität der Sammlung Wagner. Es wurden nicht nur die wagner'schen Rembrandt-Zeichnungen mit denen aus anderen Bestandsgruppen gemischt (weshalb der Band I.17 kein reiner Wagner-Band war), sondern die in den Wagner-Bänden entstandenen Leerstellen wurden mit Blättern geschlossen, die genauso gut aus anderen Sammlungsbeständen stammen können. Das Inventar spricht lediglich von »anderen guten Handzeichnungen«.

Den Rembrandt-Band hat man im 19. Jahrhundert aufgelöst, um die Blätter einzeln aufzulegen. Nur wenige haben sich als Originale des Meisters erwiesen, beim überwiegenden Teil handelt es sich um Werke seiner Schule, seines Umkreises und um Nachahmungen. Heute lässt sich nur ein einziges Rembrandt sicher zugeschriebenes Blatt mit Gewissheit auf die Sammlung Wagner zurückführen, da sich die auffällige Zuweisung an einen Künstler namens »Van Segen« in Heuchers Künstlerlisten wiederfindet.⁵³

Die Klassifizierung von Zeichnungen in Wagner-Bänden des ersten Ranges

Eine letzte Erschließungsmaßnahme innerhalb der Bände des ersten Ranges⁵⁴ sei mit einem Kürzelsystem angesprochen, das aus Or, Cop, An, Mis, S und C besteht. Christian Dittrich löst Or zu Original, Cop zu Kopie, An zu anonym und Mis zu »schwaches Blatt« (d. i. miserable/miserabel) auf.⁵⁵ Das Kürzel C bleibt sowohl bei Dittrich als auch hier unbestimmt, das von ihm unerwähnt gelassene S wird wohl als Gegenbegriff zu schwach für superbe/superb stehen. Die jeweiligen Einschätzungen (meist, ob Original oder Kopie) sowie die Beurteilung als hervorragend gutes oder miserables Werk stehen mit schwarzer Feder neben den Zeichnungen. In der Regel kommt nur eine

Kategorie zum Tragen, eine phantastisch gute Kopie etwa gibt es nicht. Der umfangreichste Eintrag findet sich in Band I.1 (Ca 20) auf der Seite mit der historisch 13 gezählten Zeichnung und lautet »Superb. [hier einmal eindeutig geschrieben, jedoch später hinzugefügt] Or Polidore« und bezieht sich auf das 1816 entnommene Blatt *Szene aus dem Raub der Sabinerinnen* nach Polidoro Caldara.⁵⁶ In sieben Bänden⁵⁷ sind die Blätter durchgehend eingestuft, in Band I.5 (Ca 25) weitgehend, in I.2 (Ca 21) abnehmend und in I.3 (Ca 23) sowie I.4 (Ca 24) nur spärlich. Dittrich nennt Heucher als Autor der Maßnahme. Wäre dies der Fall, dann hätte sich der Sammlungsdirektor auffallend oft widersprochen. Denn viele Zeichnungen innerhalb dieses ersten Ranges – Heucher reservierte ihn doch den »besten Originalzeichnungen« – sind mit dem Urteil »Mis« bedacht. Und dafür gab es den dritten Rang (»allerschlechtesten Zeichnungen«). Vielmehr hat hier eine spätere, leider unbekannt Hand recht kritisch über die erstangigen Blätter der Sammlung Wagner geurteilt, wobei man beim Erkennen von Kopien durch das oft vergebene Kürzel »Cop« vorangekommen ist.

IV. Die Entnahmen aus Wagner-Bänden und die fortschreitende Schädigung der Alben

Die Sammlung Wagner war ein weitgehend in sich geschlossener Bestand innerhalb des Dresdner Kabinetts, und so blieb es bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Dann gewann allerdings das Bestreben die Oberhand, die Zeichnungssammlung, wie es bei der Druckgraphik schon weitgehend der Fall war, nach Schulzusammenhängen zu strukturieren. So setzte 1816 unter Direktor Johann Gottfried Abraham Frenzel eine Flut von Entnahmen ein, um Wagner-Blätter auf Unterlagekartons zu ziehen und der Abteilung der neu strukturierten Zeichnungen zuzuführen.⁵⁸

Der langjährige Gebrauch und die fortschreitende Leerung der Bände – sei es, dass Zeichnungen abgelöst, herausgeschnitten oder samt der ganzen Seite entfernt wurden⁵⁹ – ließen das Kardinalproblem der Wagner-Bände immer sichtbarer werden: Das dünne Papier, welches für seinen Zweck ungeeignet ist. Bei zunehmender Ausweidung stellten sich Knicke und Stauchungen an den verbliebenen Zeichnungen ein, und nicht unerheblich ist der durch die immer lockerer werdende Bindung bedingte Abrieb von trockenen Zeichenmaterialien. Da die Alben heute so fragil und die in ihnen befindlichen Zeichnungen

derart gefährdet sind, erfordert die Vorlage im Studiensaal eine vorherige Genehmigung.

Als letzte Erschließungsmaßnahme vor dem Einsatz einer Datenbank wurde in den Jahren um 1970 eine Nummerierung der noch vorhandenen Einzelblätter in schwarzen gedruckten Zahlen eingeführt (siehe oben Abb. 3).⁶⁰ Damit erhielten die Blätter eine tragfähige, noch heute gebrauchte Identifikationsnummer. Es war allerdings nicht anders möglich, als sowohl angestammte wie auch offensichtlich an ihre aktuelle Stelle versetzte Blätter unterschiedslos durchzuzählen, so dass die Nummer allein noch nichts über den Herkunftszusammenhang aussagt. Hilfreich ist auch eine 1974 durchgeführte Photokampagne in Schwarzweiß; vermutlich wurde die Zählung in Hinblick auf diese Maßnahme eingerichtet.

V. Der Umfang der Sammlung

Das Heucher-Inventar beziffert den Umfang der Sammlung mit 10 202 Blatt, was mit der »Specificatio derer Zeichnungen« übereinstimmt, welche in diese Summe allerdings 64 kolorierte Kupferstiche einschließt.⁶¹ Es bleiben also 10 138 Zeichnungen. Die am Ende der Klebebände vermerkten Gesamtzahlen⁶² wiederum ergeben eine Summe von 9 813 Zeichnungen. Übrig bleiben 325 Zeichnungen, von denen fraglich ist, ob sie vielleicht in den drei Rollen verwahrt worden sein könnten, die das Heucher-Inventar ganz am Ende der Aufstellung zur Sammlung Wagner erwähnt.⁶³ Waren sie etwa gerollt, weil sie für die Alben zu groß waren? Wenn man die Spezifikation von 1728 nach derartigen Zeichnungen durchgeht, so kommen im Haushalt von Wagners Witwe vier Kästen »mit grossen schon [Anm. des Verfassers: schön?] zurecht gemachten Zeichnungen« in Frage, deren Inhalt in der Summe auf 346 Blatt kommt.⁶⁴ Dieser verlockenden Überlegung steht jedoch das Blatt Inv.-Nr. C 1968-79 eines unbekanntes italienischen Künstlers entgegen, welches rückseitig mit »Eine Rolle schlechte Zeichnungen.« bezeichnet ist.⁶⁵ Aufschrift und Inventareintrag stammen von derselben Hand. Mit 25,9 cm × 38 cm ist das Blatt alles andere als zu groß für ein Wagner-Album, und da es das äußere Blatt der Rolle gewesen sein dürfte, werden damit nicht allzu viele Blätter umschlossen gewesen sein. Für die Rolle mit »guten Zeichnungen« ist die Anzahl von 18 Blatt angegeben; die dritte Rolle mit »allerhand gute Zeichnungen, meist Koepfe« wäre schließlich unpraktikabel dick gewesen. Es bleibt also eine offene Frage, wo sich die 325 Blätter befinden.

VI. Der Inhalt der Sammlung

Neben schon genannten Italienern und Niederländern sind in der Sammlung Wagner Blätter deutscher und französischer Schulen vorhanden. Insgesamt stammen die Werke aus dem 16. und hauptsächlich aus dem 17. Jahrhundert, vereinzelt finden sich auch solche des 15. sowie des frühen 18. Jahrhunderts; Letztere waren für Wagner quasi zeitgenössische Kunst. Sorgfältig durchgearbeitete, oft sogar bildmäßig aufgefasste Stücke haben den Sammler mehr interessiert als rein Skizzenhaftes, thematisch war er gegenüber vielem offen. Angesichts dieser Breite kann man kaum von einem scharfen Sammlungsprofil sprechen, zumal Datierungen oder Signaturen absolute Ausnahmen sind. Als Amateur⁶⁶ wird Wagner für vieles Begeisterung aufgebracht haben, ohne gleich einen »universalen Anspruch«⁶⁷ erhoben zu haben.

Was nun den genauen Inhalt der Sammlung angeht, so wurde dieser bislang fast ausschließlich anhand der entnommenen Blätter umrissen. Am umfassendsten hat sich Christian Dittrich dazu geäußert.⁶⁸ Darüber hinaus hat der Konservator des Kabinetts versucht, aus dem Gut der Sammlung einen Großteil vom Œuvre des thüringischen Barockmalers Seivert Lammers zu rekonstruieren, was mit der Bildung eines gesonderten Lammers-Bestands einherging.⁶⁹ Von Blättern der deutschen Schule sind die von Joachim von Sandrart bedeutungsvoll.⁷⁰ Seit alters her bekannt sind die 22 mit Rötel gezeichneten Blätter von Daniel du Verdion – er gehört neben Rubens und Gillis Neyts (»Nizens«) zu den wenigen Künstlern, die in der Spezifikation von 1728 namentlich aufgeführt sind.⁷¹ Die italienischen Zeichnungen des Dresdner Kabinetts wurden im Juni 2007 von Carmen Bambach untersucht, die mehrere Zuschreibungen von Blättern der Sammlung Wagner vornahm, darunter eines an Raffael.⁷² Die letzten Entnahmen in größerem Umfang, verbunden mit einer materiellen Untersuchung und kunsthistorischen Einordnung, wurden im Rahmen des Projekts »Zeichnen im Zeitalter Bruegels« getätigt, welches die Dresdner niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts in den Blick nahm.⁷³ Dittrich hat sich nicht allein mit den entnommenen Blättern befasst, sondern auch mit vermissten.⁷⁴ Denn seit 1945 fehlen die Bände I.7 (Ca 29), I.12 (Ca 18), I.14 (Ca 22) und III.3 (Ca 7). Die darin enthaltenen 906 Zeichnungen machen – bei einer Basis von 9 813 Zeichnungen – immerhin 9 % des Gesamtbestands aus.

Hier sollen nun die in den Alben verbliebenen 3 725 Werke in den Vordergrund gerückt werden, die 38 % der Sammlung Wagner umfassen. Eine in den Jahren 2015 bis 2021 durchgeführte Inventarisierung durch den Verfasser⁷⁵ hat viele Kopien nach Wand-, Decken- bzw. Tafelbildern festgestellt sowie zahlreiche wohl auf ewig namenlos bleibende Werke. Es konnten aber auch mehrere Blätter namhaft gemacht werden, die für das Profil der Sammlung Wagner eine substantielle Bereicherung darstellen. Die im Folgenden erwähnten Werke bedürfen allerdings einer genaueren Prüfung in größerem Kreis, und unabdingbar ist auch eine technische Untersuchung des Papiers sowie der verwendeten Zeichen- und Malmittel.

Die möglicherweise von Jacques Callot gezeichneten Blätter (Ca 3/457 und Ca 3/629), die Zeichnungen von einem Nachahmer des Johannes Teyler (Ca 3/411), von François Chauveau (Ca 9/088, nach Entnahme 2017 Inv.-Nr. C 7972) sowie nach Jacques Androuet du Cerceau (Ca 3/870) sind bereits vorgestellt worden,⁷⁶ ebenso das mutmaßlich von Anthonis van Dyck stammende Blatt *Blick auf die Burganlage und Prioratskirche von Lancaster* (Ca 27/023, nach Entnahme 2019 Inv.-Nr. C 7974).⁷⁷ An dieser Stelle können als wichtige Blätter noch die *Taufe Jesu vor bergiger Gegend am Meer und einer Stadt mit prachtvollen Monumenten* (Ca 3/690) in der Art des Maarten van Heemskerck genannt werden⁷⁸ sowie die *Darstellung eines dreischaligen Brunnens* (Ca 9/132),⁷⁹ die den zwei, 1626 von Girolamo Rainaldi errichteten Brunnen auf der römischen Piazza Farnese sehr ähnlich ist. Ebenfalls auffällig ist der qualitätvolle *Sitzende Mann mit entblößtem Kind über den Knien und Hund* (Ca 3/050, siehe das zentrale Blatt in Abb. 5). Vom Thema her bewegt sich das Werk in der Nähe von Adriaen Brouwer oder auch von Pieter Jansz. Quast.⁸⁰

Herausragend ist das Giovanni Balducci zugeschriebene Blatt mit den *Märtyrern von Nagasaki*, welches 23 Franziskaner zeigt, die 1597 zusammen mit drei Jesuiten gekreuzigt worden waren.⁸¹ Das Werk gehört zu den vielen geteilten Zeichnungen, die in der Sammlung Wagner enthalten sind.⁸² Der Hauptteil der Komposition (Ca 23/050) befand sich im Band I.3, während zwei kleinere Teile von unbekannter Stelle in den Bibliotheksband Nr. 3 (Ca 14) versetzt worden waren (Abb. 6). In die Bibliotheksbände sind mehrfach Blätter der Sammlung Wagner diffundiert (wie vermutlich auch umgekehrt), weshalb sie für das hier behandelte Thema wichtig sind. Die Versetzung von Blättern an andere Orte dürfte im Zusammenhang mit Entnahmen stehen, welche Seiten weitgehend geleert haben; um nicht zu viel Leerstand



6. Giovanni Balducci: Die Märtyrer von Nagasaki. Feder in Braun, über Vorzeichnung mit schwarzem Stift, blaugrau laviert, Quadrierung mit schwarzem Stift. Oben Ca 23/050 (28,3 × 36,4 cm), links unten Ca 14/178 (16,4 × 15,5 cm), rechts unten Ca 14/181 (16 × 15,2 cm); 2023 entnommen und als Inv.-Nr. C 8038 a–c vereinigt. Aufnahme: Caterina Micksch.

zu erzeugen, hat man nicht für die Neumontierung auf Karton würdig befundene Werke kurzerhand versetzt und dabei Sammlungsgrenzen und Rangzuordnungen ignoriert.⁸³

Mit der nunmehr beendeten Inventarisierung aller Werke ist der Grund gelegt für einen abschließenden großen Schritt, nämlich für die Rekonstruktion der Sammlung Wagner. Dafür müssten die Bibliotheksbände und sämtliche aufgelegte Blätter aus der Zeit vor 1725 – sofern schon seit dem 18. Jahrhundert im Kabinett –, vorder- und rückseitig auf Wagner-typische Merkmale hin untersucht und mit allen verfügbaren Informationen aus den historischen Repertorien verbunden werden. Vollständigkeit wird man nicht mehr erreichen können, aber es wäre überschlüssig gewiss möglich, auf annähernd 7 000 oder gar 8 000 Blatt zu kommen. Auf dieser Grundlage dürfte es wohl auch gelingen, die Künstlerlisten des Heucher-Inventars einzelnen Wagner-Bänden eindeutig zuzuordnen. Und vielleicht taucht im Rahmen einer Rekonstruktion auch diejenige Zeichnung mit einem stehenden jungen Mann wieder auf, die nur bekannt ist, weil sie sich in Band III.5 (Ca 2) auf der Rückseite des vorangehenden Albumblatts markiert hatte, bevor sie samt Seite entfernt worden war.⁸⁴

Ich danke Heiko Damm, der mich in Dresden an den Wagner-Alben sitzen sah, und der das Thema der Tagung zugeführt hat, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden. Ihm sind zudem einige Zuschreibungen bislang anonymen Wagner-Blätter an italienische Künstler zu verdanken.

Anhang 1: Die Klebebände der Sammlung Wagner

Die nachstehende Übersicht unternimmt es erneut, die Wagner-Bände auf die Nummern des Heucher-Inventars zu beziehen. Erstmals hat dies Christian Dittrich 1987 getan,⁸⁵ und auch Christien Melzer hat innerhalb der Aufstellung aller Ca-Bände des Kabinetts diejenigen gekennzeichnet, welche sie zur Sammlung Wagner zählt.⁸⁶

Die Übersicht macht in der Regel vier Angaben:

1. Bandbeschaffenheit, Formatausrichtung und Maße (Höhe × Breite × Tiefe, auf einen halben Zentimeter gerundet). Am Album angebrachte Titel.
2. Angaben nach INVENTAR 1738 und INVENTURPROTOKOLL 1764.
3. Angaben nach KATALOGFRAGMENT NACH 1764 und M(a)-Angaben nach KATALOG NACH 1786. – Der Buchstabe M bezeichnet innerhalb einer 13gliedrigen Klassifikation A–N die Zeichnungen; M(a) ist eine Untergruppe, die »Desseins« von »Peintures et Desseins Chinoisés« (b) und »Estampes enluminées« (c) absondert.⁸⁷
4. Angabe der Anzahl der im Album befindlichen Zeichnungen für die Zeit um 1738, für die Jahre 1764, 1855/56, 1906, 1912 und 1986 sowie für 2020.⁸⁸

NB: Die Nummerierung mit vorangestellter römischer Rangzahl hat nur innerhalb dieses Beitrags Gültigkeit. Die innerhalb der Ordnung des Kupferstich-Kabinetts verbindliche Bezeichnung ist die Ca-Nummer! Mit Ca wurden 1906 die gebundenen Werke mit Zeichnungen neu gezählt, wobei im Fall der Sammlung Wagner keinerlei Rücksicht auf die historische Abfolge genommen wurde.

Die 16 Bände des ersten Ranges

I.1 »Sujets d'histoire« (1/6) – Ca 20

Schwarzer, mit stehender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Hochformat, 58,5 × 51,5 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 39: »6. Tomes Sujets d'histoire.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 r.–109v., Nr. 39–44: »Six Volumes avec les [sic] dessins, représentant des Sujets historiques collés sur du papier bleu reliés en maroquin noir, in gr. fol. obl.«, Tome I.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 59: »Six Volumes avec des desseins représentant des Sujets historiques collés sur du papier bleu, reliés en maroquin noir, in gr. fol. obl.«, Tome I. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 59: »Desseins représentant des Suj: historiq: 6. Vol.«

Um 1738: 431, 1764: 430 (431), 1855/56: 397, 1906: 221, 1986: 177, 2020: 105 Blatt.

I.2 »Sujets d'histoire« (2/6) – Ca 21

Schwarzer, mit stehender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Hochformat, 64 × 56 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 40: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome II.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 60: s. o., Tome II. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 60: s. o.

Um 1738: 441, 1764: 442 (441), 1855/56: 364, 1906: 309, 1986: 143, 2020: 121 Blatt.

I.3 »Sujets d'histoire« (3/6) – Ca 23

Schwarzer, mit stehender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 55 × 67 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 41: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome III.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 61: s. o., Tome III. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 61: s. o.

Um 1738 und 1764: 335, 1855/56: 319, 1906: 269, 1986: 205, 2020: 139 Blatt.

I.4 »Sujets d'histoire« (4/6) – Ca 24

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54,5 × 64 × 6 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 42: s. o. Ebd., S. 117: »Tome de Maitres Italiens.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome IV.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 62: s. o., Tome IV. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 62: s. o.

Um 1738: 239, 1764: 236 (239), 1855/56: 181, 1906: 102, 1986: 74, 2020: 67 Blatt.

I.5 »Sujets d'histoire« (5/6) – Ca 25

Schwarzer, mit liegender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 56,5 × 72 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 43: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome V.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 63: s. o., Tome V. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 63: s. o.
Um 1738: 234, 1764: 232 (234), 1855/56: 160, 1906: 55, 1986: 44, 2020: 27 Blatt.

I.6 »Sujets d'histoire« (6/6) – Ca 26

Schwarzer, mit stehender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 55 × 64,5 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 44: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome VI.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 64: s. o., Tome VI. – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 64: s. o.
Um 1738 und 1764: 244, 1855/56: 196, 1906: 136, 1986: 104, 2020: 73 Blatt.

I.7 »Paysages« (1/4) – Ca 29. Seit 1945 vermisst

Schwarzer Lederband mit hellblauem (?) Papier im Querformat; Zier und Maße unbekannt. Geprägte Aufschrift unbekannt, in Analogie zu den Bänden I.8–I.10 wohl »PAISAGES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 45: »4. Tomes Païrages.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 45–48: »Quatre autres Volumes semblables [wie die Bände I.1–I.6] avec des païrages.«, Tome I.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 94, s. u. (in diesem Dokument an die zweite Stelle gesetzt). – KATALOG NACH 1786, Fol. 53 v., M(a) 94: »Païrages. 4. Vol. gr. fol. obl.«

Um 1738: 283, 1764: 271 (283), 1855/56: 216, 1906: 99, 1912: 97 Blatt.

I.8 »Paysages« (2/4) – Ca 27

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54,5 × 68 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »PAISAGES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 46: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome II.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 93: »Quatre Volumes avec des païrages collés sur du papier bleu, reliés en maroquin noir, in gr. fol. obl.« (in diesem Dokument an die erste Stelle gesetzt). – KATALOG NACH 1786, Fol. 53 v., M(a) 93: s. o.

Um 1738: 283 (DITTRICH 1987²a, S. 18; DITTRICH 2010, S. 33 nennen 288 Blatt), 1764: 295 (283), 1855/56: 233, 1906: 144, 1986: 133, 2020: 114 Blatt.

I.9 »Paysages« (3/4) – Ca 28

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 55 × 68 × 6 cm. Auf dem Deckel geprägt: »PAISAGES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 47: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome III.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 95: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 53 v., M(a) 95: s. o.

Um 1738 und 1764: 326, 1855/56: 299, 1906: 221, 1986: 175, 2020: 159 Blatt.

I.10 »Paysages« (4/4) – Ca 30

Schwarzer, mit stehender Raute verzierter Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 55 × 67 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »PAISAGES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 48: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome IV.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 96: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 53 v., M(a) 96: s. o.

Um 1738: 290, 1764: 285 (290), 1855/56: 258, 1906: 158, 1986: 147, 2020: 131 Blatt.

I.11 »Figures seules« (1/2) – Ca 19

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 55 × 68,5 × 5,5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »FIGVRES SOLITAIRES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 49: »2. Tomes figures Seules.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 49–50: »Deux autres Volumes semblables [wie die Bände I.1–I.6] avec des Figures solitaires/seules«, Tome I.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 105: »Deux autres Volumes avec des figures solitaires/seules/en maroquin noir, gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 39 v., M(a) 105: »Figures seules gr. fol. 2. Vol.«

Um 1738 und 1764: 380, 1855/56: 378, 1906: 271, 1986: 235, 2020: 149 Blatt.

I.12 »Figures seules« (2/2) – Ca 18. Seit 1945 vermisst

Schwarzer Lederband mit hellblauem (?) Papier im Querformat; Zier und Maße unbekannt. Geprägte Aufschrift unbekannt, in Analogie zum Band I.11 wohl »FIGVRES SOLITAIRES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 50: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome II.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 106: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 39 v., M(a) 106: s. o.

Um 1738 und 1764: 529, 1855/56: 523, 1906: 424, 1912: 366 Blatt.

I.13 »Têtes« – Ca 17

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54 × 68 × 5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »TETES. / I.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 51: »1. Tome de Têtes.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 51: »Volume semblable [wie die Bände I.1–I.6] avec des Têtes.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 107: »Volume semblable [wie die Bände I.11 und I.12] avec des Têtes.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 v., M(a) 107: »Têtes, dessinées.«

Um 1738: 397, 1764: 403 (397), 1855/56: 390, 1906: 210, 1986: 200, 2020: 149 Blatt.

I.14 »Animaux« – Ca 22. Seit 1945 vermisst

Schwarzer Lederband mit hellblauem (?) Papier; Zier, Formatausrichtung und Maße unbekannt. Geprägte Aufschrift unbekannt.

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 52: »1. Tome Animaux.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 52: »Autre Volume semblable [wie die Bände I.1–I.6] en maroquin noir avec des dessins d'animaux.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 108: »Autre Volume semblable [wie die Bände I.11 und I.12] avec des Dessins d'Animaux.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 108: »Desseins d'animaux, d'oiseaux, poissons.«

Um 1738 und 1764: 491, 1855/56: 479, 1906: 156, 1912: 153 Blatt.

I.15 »Fleurs et fruits« – Ca 227

Schwarzer Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 33,5 × 56,5 × 6 cm. Auf dem Deckel geprägt: »FLEVRS ET FRVITS.«

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 53: »1. Tome Fleurs et Fruits.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 53: »Autre [volume] plus petit en maroquin noir avec des fleurs et des fruits.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 2, Nr. 13: »Autre [livre] en maroquin noir contenant des fleurs et des fruits.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 40 r., M(a) 13: »des Fleurs et fruits, livre avec.«

Um 1738: 112, 1764: 107 (112), 1855/56: 112, 1906, 1986 und 2020: 106 Blatt.

I.16 »Oiseaux de Holstein« – Ca 219

Pergamenteinband mit weißem Papier im Querformat, 23,5 × 30 × 4 cm. Auf dem Rücken geprägt: »VOGELEN / VAN / P. HOLSTEIN«. Der Band enthält entgegen der Angabe im Titel auch andere Tierarten: 43 Vögel stehen neben zwei Amphibien, zwei Säugetieren sowie einem Tintenfisch.

Vielleicht in SPEZIFIKATION 1728, Fol. 1 v. unter Nr. 2 als »Allerhand Feder Vieh und Geflügeltes mit natürlichen Farben gemahlt« aufgelistet, dort allerdings mit nur 46 Blatt.

INVENTAR 1738, S. 111, Nr. 54: »1. Tome d'Oiseaux de P. Holstein.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 109 v., Nr. 54: »Un livre avec des oiseaux peint sur du parchemin, par P. Holstein, relié en parchemin, in 4. obl.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 1, Nr. 6: »Autre [livre] avec des oiseaux peints sur du Parchemin, par P. Holstein, relié en parchemin, in 4^{to} obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 52 v., M(a) 6: »Oiseaux peints, Liv[re] av[ec] des / p[ar] Holstein.«

Um 1738: 48, 1764: 54 (48), 1855/56, 1906, 1986 und 2020: 48 Blatt.

Der nachträglich gebildete 17. Band des ersten Ranges

Zwischen 1738 und 1742 unter Heranziehung weiterer Bestände des Kabinetts eingerichtet.

I.17 »Dessins originaux de Rembrandt«. Im 19. Jahrhundert aufgelöst

Kalbslederband im Querformat; Papier, Zier und Maße unbekannt. Titel lt. INVENTAR 1738, S. 113: »Dessins Originaux de Rembrandt«.

INVENTAR 1738, S. 123, Nachtrag, Nr. 98: »du premier Rang. 1. Tome: Desseins originaux de Rembrandt.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 r., Nr. 98: »Volume avec des desseins originaux de Rembrandt, en veau fol. obl.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 10, Nr. 152: »Volume avec des desseins originaux de Rembrandt, en veau fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r.: M(a) 152: »Desseins originaux de Rembrandt.« Das Heucher-Inventar listet für die Sammlung Wagner insgesamt 42 Blätter von Rembrandt auf. 1764: 132, lt. Christian Dittrich 66 Blatt. Es ist dem Verfasser nicht gelungen, die bei DITTRICH 1987a, S. 18; DITTRICH 2010, S. 35 genannte Blattzahl auf das Quellenmaterial des Kabinetts zurückzuführen. Vielleicht hat Dittrich die im Heucher-Inventar Rembrandt zugewiesenen Blätter zusammengezählt. Im Rahmen dieser Arbeit konnte nicht das gesamte Inventar nach Rembrandt durchgegangen werden, aber die im vorliegenden Beitrag aus dem Inventar zitierten Blätter kommen mit 58 der Angabe von Dittrich schon recht nahe.

Die zwei Bände des zweiten Ranges

II.1 »Sujets d'histoire« – Ca 10. 1974 unauffindbar

Lt. INVENTURPROTOKOLL 1764 schwarzer Lederband im Querformat, Papier und Maße unbekannt. Geprägte Aufschrift lt. KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7: »Sujets historiques II.« Kann wohl in Analogie zum Band III.6 zu »SVJETS D'HISTOIRE / II.« geändert werden.

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 99: »du second Rang. 1. Tome: Sujets d'histoire. II.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 r., Nr. 99: »Autre Volume. Sujets historiques II. in schwarz Corduan, gr. fol. obl.« Bindungen mit schwarzem Corduanleder sind normalerweise ein Kennzeichen der Bände des ersten Ranges.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 103: »Volume marqué: Sujets historiques II. in schwarzen Corduan, gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 103: »Sujets historiques III. [recte: II.] gr. fol. obl.«

Um 1738: 217, 1764: 212 (217), 1855/56: 204, 1906: 108 Blatt. CA-KARTEI 1906: 1960 noch 76 Blatt festgestellt, »am 8. 4. 74 nicht gefunden«.

II.2 »Sujets d'histoire, figures seules et paysages« – Ca 9

Brauner Lederband mit hellem blaugrünen Papier im Querformat, 55 × 63,5 × 6 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE / FJGVRES SEVLES / ET / PAISAGES. / II.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 100: »1. Tome: Sujets d'Histoire, Figures Seules, et Paisages. II.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 r., Nr. 100: »Autre [volume] Sujets historiques II. figures seules et Paisages.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 104: »Autre [volume] marqué comme le precedent [Band II.1], avec figures seules et paisages.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 39 v., M(a) 104: »Figures seules et Paisages II.«

Um 1738: 316, 1764: 317 (316), 1855/56: 310, 1906: 244, 2020: 145 Blatt.

Die sieben Bände des dritten Ranges und gerollte Zeichnungen

Die Bände III.1–III.4 sind im Heucher-Inventar unter der Inv.-Nr. 101 verzeichnet, allerdings tragen die Einzelbände auf dem Rücken die Nummern 100 bzw. 100 a, b und c. Sortiert werden sie hier nach dem Inventurprotokoll, welches die Bände eindeutig in Tome I, II, III und IV aufgliedert.

III.1 »Sujets d'histoire« (1/4) – Ca 4

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Hochformat, 62 × 56 × 10 cm. Auf dem Deckel geprägt: »[SU]JETS [D'HIS]TOI[RE] / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 101: »4. Tomes, Sujets d'Histoires [sic]. III.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 v., Nr. 101 [fälschlich zu 100 verändert und so auch auf den Rücken der Bände vermerkt]: »Quatre Volumes, tous les quatre marqués Sujets historiques III. in braun Leder gr. fol. obl.«, Tome I.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 97: »Quatre autres Volumes, tous les quatre marqués Sujets historiques III. in braun Leder, gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 97: »Sujets historiques III. 4. Vol. gr. fol. obl.«

Um 1738 und 1764: 238, 1855/56: 209, 1906: 180, 1986: 163, 2020: 127 Blatt.

III.2 »Sujets d'histoire« (2/4) – Ca 6

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Querformat, 54,5 × 63 × 11,5 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 101 b: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome II.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 99: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 99: s. o.

Um 1738 und 1764: 517 (die Ca-Karteikarte nennt 519 Blatt), 1855/56: 450, 1906: 380, 1986: 250, 2020: 237 Blatt.

III.3 »Sujets d'histoire« (3/4) – Ca 7. Seit 1945 vermisst

Halblederband mit hellem blaugrünen (?) Papier im Querformat, Maße unbekannt. Geprägte Aufschrift unbekannt.

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 101 a: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome III.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 100: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 100: s. o.

Um 1738: 395, 1764: 393 (395), 1855/56: 320, 1906: 305, 1912: 290 Blatt.

III.4 »Sujets d'histoire« (4/4) – Ca 5

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Querformat, 54 × 66 × 12 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE. / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 101 c: s. o. – INVENTURPROTOKOLL 1764, s. o., Tome IV.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 98: s. o. – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 98: s. o.

Um 1738: 473, 1764: 471 (473), 1855/56: 424, 1906: 327, 1986: 304, 2020: 236 Blatt.

III.5 »Figures seules« – Ca 2

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Hochformat, 63 × 55 × 11 cm. Auf dem Deckel geprägt: »FJGVRES SEVLES. / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 102: »1. Tome, Figures seules. III.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 v., Nr. 102: »Volume semblable [wie die Bände III.1–III.4], intitulé: figures seules III.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 110: »Volume semblable [wie der Band III.7], intitulé: figures seules III.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 39 v., M(a) 110: »Figures seules III.«

Um 1738: 500, 1764: 494 (500), 1855/56: 494, 1906: 459, 1986: 436, 2020: 389 Blatt.

III.6 »Sujets d'histoire, paysages et figures seules« – Ca 3

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Querformat, 53,5 × 62 × 13 cm. Auf dem Deckel geprägt: »SVJETS D'HISTOIRE / PAJSAGES ET FJGVRES SEVLES. / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 103: »1. Tome, Sujets d'Histoires, Paysages, et figures seules. III.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 v., Nr. 103: »Volume semblable [wie die Bände III.1–III.4], intitulé: Sujets historiques, Figures et Paysages III.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 8, Nr. 111: »Volume intitulé: Sujets historiques, Figures et Paysages III. in braun Leder, gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 r., M(a) 111: »Sujets historiques III. Figures et Paysages gr. fol. obl.«

Um 1738: 1240 (eine weitere Angabe auf dem hinteren Einband verzeichnet sogar 1253 Blatt, die Ca-Karteikarte nennt 1242), 1764: 1239 (1240), 1855/56: 1253 (sic), 1906: 952, 1986: 889, 2020: 673 Blatt.

III.7 »Têtes et mélanges« – Ca 1

Halblederband mit hellem blaugrünen Papier im Querformat, 53 × 64 × 8 cm. Auf dem Deckel geprägt: »TÊTES ET MELANGES. / III.«

INVENTAR 1738, S. 123, Nr. 104: »1. Tome, Têtes et Mélanges.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 111 v., Nr. 104: »Volume semblable [wie die Bände III.1–III.4]: Têtes et Melanges III.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 7, Nr. 109: »Volume intitulé: Têtes et Melanges III. braun Leder gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 63 v., M(a) 109: »Têtes et Mélanges III. gr. fol. obl.«
Um 1738: 854 (DITTRICH 1987a, S. 19; DITTRICH 2010, S. 35 nennt gemäß der Ca-Karteikarte 973 Blatt), 1764: 846 (854), 1855/56: 943 (sic), 1906: 690, 1986: 629, 2020: 530 Blatt.

Gerollte Zeichnungen. Bislang konnte bis auf das Blatt Inv.-Nr. C 1968-79 nichts im Dresdner Bestand lokalisiert werden.

INVENTAR 1738, S. 123, ohne Nr.: »Eine Rolle, 18 Blat [sic] gute Zeichnungen. / Eine Rolle, schlechte Zeichnungen. / Eine Rolle, allerhand gute Zeichnungen, meist Koepfe.«

Um 1738: insgesamt 325 (rechnerisch ermittelte, aber nicht sehr wahrscheinliche Restsumme; siehe S. 226.

Anhang 2: Die sieben Klebebände mit den 1725 von der Bibliothek überwiesenen Blättern (»Bibliotheksbände«)

Abweichend von den Vorbemerkungen zu Anhang 1 ist der 2. Angabe die Information aus BIBLIOTHEKSLISTE 1725 vorangestellt. Bei der 4. Angabe bezieht sich die ursprüngliche Blattzahl auf das Jahr 1725.

Die Bände sind nach der Reihenfolge im Heucher-Inventar geordnet. Ohne Zuordnung bleiben die »Zeichnungen von 4füßigten Thieren, Vögeln und Fisch. 71 Blatt«, sie konnten im Heucher-Inventar bislang nicht identifiziert werden.⁸⁹ (Einen gleichen Titel auf Französisch trägt der Wagner-Band I.14 in KATALOG NACH 1786.)

Die Bibliotheksbände haben mit denen der Sammlung Wagner gemein, dass es auch hier Alben gibt, die eigens italienischen (Nr. 6) bzw. niederländischen und flämischen Künstlern (Nr. 4) gewidmet sind.

1. »Divers dessins de paysages« – Ca 16

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54 × 67 × 5,5 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Handzeichnungen, / Sehr gute Originalia, von Prospecten / und Landschaften.« Handschriftlich auf dem Rücken: »Divers Dessins de Paysages.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »Handzeichnungen, sehr gute Originalia von Prospecten und Landschaften. 102 Blatt«, »Vües und Paisages Theils Originalia theils nach guten Meistern. 87 Blatt« und »Mittelmäßige Landschaften, Vües, Seestücke, die meisten nach Kupfer, wenig Originalien. 121 Blatt« (= 310 Blatt).

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 17: »1. Volume de Papier bleu, contenant: 102. feuilles sehr gute Originalia von Prospecten und Landschaften. 87. Blat [sic] Vües et Paisages, theils Originalia, theils nach guten Meistern. 121. Blat [sic] mittelmäßiger Landschaften, Vües und See Stucken, die meisten nach Kupfer-Stichen, wenig Originalien« (= 310 Blatt). – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 17: »Volume contenant des desseins originaux et mediocres ensemble, in schwarz Corduan groß fol. obl.« Das Protokoll erwähnt eine Bindung mit schwarzem Corduanleder, die nicht zutrifft.

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 58: »Volume contenant des desseins originaux et mediocres ensemble, in schwarzen Corduan gr. fol. obl.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r. M(a) 58: »Desseins originaux et mediocres.«

1725: 304, 1764: 306, 1855/56: 166, 1906: 106, 2020: 70 Blatt.

2. »Divers dessins« (1/2) – Ca 15

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 53,5 × 68 × 5,5 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Mittelmäßige Hand-Zeichnungen / darunter einige Originalia, / die meisten aber nach Kupferstiche [sic]«. Handschriftlich auf dem Rücken: »Divers Dessins.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »Mittelmäßige Zeichnungen. 169 Blatt.«

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 18: »1. Volume de Papier bleu, contenant 172. feuilles Mittelmäßige Handzeichnungen, darunter einige Originalia, die meisten aber nach Kupfer-Stichen«, Künstlerliste S. 78. – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 18: »Autre Volume semblable [wie der Bibliotheksband Nr. 1] avec des dessins mediocres.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 57: »Autre Volume avec des desseins semblables [wie der Bibliotheksband Nr. 3].« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 57: »Desseins mediocres.«

1725 und 1764: 304, 1855/56: 179, 1906: 75, 2020: 40 Blatt. – Die Diskrepanz zwischen 169 bzw. 172 Blatt in den Inventaren von 1725 bzw. 1738 und 304 Blatt im Album bzw. im Protokoll von 1764 konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht geklärt werden.

3. »Divers dessins« (2/2) – Ca 14

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 53,5 × 68 × 8 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Schlechte Handzeichnungen.« Handschriftlich auf dem Rücken: »Divers Dessins.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »Schlechte Zeichnungen. 208 Blatt.«

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 19: »1. Volume de Papier bleu, contenant: 218 feuilles schlechte Handzeichnungen.« – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 19: »Autre Volume avec des desseins semblables [wie der Bibliotheksband Nr. 2].«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 56: »Autre Volume avec des desseins mediocres.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 56: »Desseins mediocres.«

1725 und 1764: 208, 1855/56: 154, 1906: 217 (Band offenbar zwischenzeitlich angereichert. Die Ca-Karteikarte schreibt: »[D]ie im Band liegenden losen Blätter wurden eingeklebt [...]«), 2020: 167 Blatt.

4. »Handzeichnungen von holländischen und brabantischen Meistern«. Vor 1855/56 bzw. vor 1906 aufgelöst oder seither vermisst

Brauner Lederband (?) mit hellblauem (?) Papier. Formatausrichtung und Maße unbekannt. Handschriftlicher Innen- und Rückentitel unbekannt.

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »Handzeichnungen von holländischen und brabantischen Meistern. 85 Blatt.«

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 20: »1. Volume de Papier bleu, contenant 85. feuilles von Holländischen und Brabandischen Meistern«, Künstlerliste S. 83. – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 20: »Autre [volume] avec des desseins de Maitres Flamands, commençant par ceux de Rembrant.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 52: »Volume avec des desseins des Maitres flamands, commençant par ceux de Rembrant.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 52: »Desseins des Maitres flamands.«

1725: 85, 1764: 82 Blatt.

5. »Pièces d'histoire« – Ca 12

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54 × 65 × 4 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Handzeichnungen / So recht gut, / nach / Vornehmen Meistern.« Handschriftlich auf dem Rücken: »Pièces d'Histoire.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »recht gute Stücke nach Vornehmen Meistern. 74 Blatt.«

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 21: »1. Volume de Papier bleu, contenant 78. feuilles recht gute Handzeichnungen nach vornehmen Meistern«, Künstlerliste S. 84. – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 21: »Autre Volume avec des desseins bons et originaux.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 54: »Autre Volume avec des desseins bons et originaux.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 54: »Desseins bons et originaux.«

1725 und 1764: 78, 1855/56: 58, 1906: 44, 2020: 14 Blatt.

6. »Originalia von den besten Italianischen Meistern« – Ca 13. 2020 Leerband

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 54 × 65 × 3,5 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Handzeichnungen / fast lauter Originalia / von / den besten Italiänischen Meistern.« Handschriftlich auf dem Rücken: »Pièces d'Histoire.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »fast lauter Originalia von den besten Italianischen Meistern. 59 Blatt.«

INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 22: »1. Volume de Papier bleu, contenant 59. feuilles Handzeichnungen, fast lauter Originalia von den besten Italiaenischen Meistern«, Künstlerliste S. 83. – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 22: »Autre Volume avec des desseins presque tous originaux des maitres italiens.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 55: »Autre [volume] avec des desseins des maitres italiens.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 v., M(a) 55: »Desseins des Maitres italiens.«

1725: 59, 1764: 59 (58), 1855/56: 28, 1906: 21, 2020: kein Blatt.

7. »Histoire et portraits« – Ca 11

Brauner Lederband mit hellblauem Papier im Querformat, 53,5 × 65 × 3,5 cm. Handschriftlicher Innentitel: »Handzeichnungen / von / guten Köpfen.« Handschriftlich auf dem Rücken: »Histoire et Portraits.«

BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »gute Köpfe. 19 Blatt«, »artige Köpfe und Portraits. 80 Blatt« und »schlechte Köpfe. 24 Blatt« (= 123 Blatt).

INVENTAR 1738, S. 80, Nr. 23: »1. Volume de Papier bleu, contenant 26. feuilles von guten Köpfen. 80. feuilles von artigen Köpfen und Portraits. 24. feuilles von schlechten Köpfen« (= 130 Blatt), Künstlerliste S. 84. – INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v., Nr. 23: »Autre [volume] avec des desseins bons et mediocres.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 4, Nr. 53: »Autre [volume] avec des desseins bons et mediocres.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 53: »Desseins bons et mediocres.«

1725: 129, 1764: 128, 1855/56: ?, 1906: 134 (Band offenbar zwischenzeitlich angereichert. Die Karteikarte schreibt: »[D]ie im Band liegenden losen Blätter eingeklebt [...]«, 2020: 74 Blatt.

Anhang 3: Der Klebeband Ca 8

Bei Ca 8 handelt sich um eine Zweitverwendung, denn auf dem Rücken des Albums sind die Künstler Adrian van Ostade und sein Schüler Cornelis Dusart aufgedruckt. Ein Klebeband für Druckgraphik von und nach beiden Künstlern ist im Heucher-Inventar erwähnt.⁹⁰ Vor 1764 hat man diese Koppelung aufgegeben und die Drucke getrennt untergebracht.⁹¹ Der geleerte Band wiederum wurde mit der Vorderseite nach hinten gedreht und die Albumseiten auf dem ehemaligen Verso neu beklebt.⁹² Vermutlich nahm er fortan Zeichnungen verschiedener Provenienzen auf. Mit den verbliebenen Montierungsspuren der früheren Nutzung bietet das Album interessante Aufschlüsse über die anderweitig kaum dokumentierte Anlage von Druckgraphik-Klebebänden in der Zeit von Heucher.

Abweichend von den Vorbemerkungen zu Anhang 1 ist bei der 4. Angabe zusätzlich die in KATALOGFRAGMENT NACH 1764 angegebene Blattanzahl mitgeteilt. Dass diese höher liegt als 1764, mag mit der möglichen Funktion als Sammelbecken zusammenhängen. Vielleicht fehlt aus diesem Grund auch eine Zählung der Blätter, wie sie bei den übrigen Bänden rechts unten auf der Seite vorgenommen worden ist.

Ohne Titel

Brauner Lederband mit mittelblauem Papier im Querformat, 55 × 65 × 5 cm. Auf dem Rücken geprägt: »A. VAN OSTADE ET C. DUSART.«

In INVENTAR 1738 noch als Klebeband mit Druckgraphiken geführt. INVENTURPROTOKOLL1764, Fol. 109 r., Nr. 34: »Grand Livre in fol. obl: avec diferens bons desseins.«

KATALOGFRAGMENT NACH 1764, S. 10, Nr. 157: »Grand Livre in fol. obl. avec diferens bons desseins. Auf dem Rücken steht mit goldenen Buchstaben: A. van Ostade et C. Dusart.« – KATALOG NACH 1786, Fol. 35 r., M(a) 157: »Bons Desseins fol. obl.«

Eine ursprüngliche Anzahl ließ sich nicht ermitteln. 1764: 111, nach 1764: 159, 1855/56: 109, 1906: 87, 2020: 51 Blatt.

Anhang 4: Verzeichnis der Merkmale an Bibliotheksbänden (1725), Wagner-Bänden (1728) und am Band Ca 8

Eine im Dresdner Kupferstich-Kabinett bei den Wagner-Bänden hinterlegte Tabelle führt für alle hier besprochenen Alben folgende Angaben auf: Eintrag im Heucher-Inventar, Bandbeschaffenheit mit Maßen, etwaige handschriftliche Innentitel, handschriftliche Rückentitel und Etiketten auf dem Rücken, die M(a)-Nummer, die H-Nr. auf dem unteren Rückenschildchen, der etwaige Vermerk »Bredius Oktober 1888« (Sichtungsvermerk von Abraham Bredius? Ein Besuch in Dresden ließ sich für 1888 bislang nicht nachweisen), die Ca-Nr., der in der Ca-Kartei von 1906 gegebene Titel sowie die rot unterstrichene Deckel-Nummer, welche sich noch nicht auf ein im Kabinett liegendes Verzeichnis zurückführen lässt.

Anmerkungen

- 1 Zur Vita Wagners siehe DITTRICH 1987a, S. 8; DITTRICH 2010, S. 16f.; MELZER 2010, S. 463 und KETELSEN/MELZER 2011/12, S. 44f. und Anhang I, S. 52ff.
- 2 Martin Bernigeroth: *Bildnis von Gottfried Wagner*. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 26146 (Singer, Allgemeiner Bildniskatalog, Bd. 13 [1934], Bildnr. 94421). Weitere Exemplare unter Inv.-Nr. A 123728 und A 1995-1054. Siehe auch »Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel«, <http://portraits.hab.de/werk/23045/> (27. Januar 2022).
- 3 Dieses Wappen befindet sich auch auf dem Portraitleinwandkupferstich des Vaters Paul. Johann Caspar Höckner und Christian Romstet nach Christoph Spetner: *Bildnis von Paul Wagner*. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 147898 und A 152819 (Singer, Allgemeiner Bildniskatalog, Bd. 13 [1934], Bildnr. 94469 bzw. 94470). Siehe auch »Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel«, <http://portraits.hab.de/werk/25535/> (27. Januar 2022).
- 4 Die Texte unter der Darstellung lauten: »GODEFRIDVS WAGNERVS, / Senator Aedilis Senior in patria Lipsia. / Natus IX Cal. Augusti MDCLII. Denatus XV Cal. Maji MDCCXXV.« und »Quam natura dedit formam, manus arte referre / Aemula docta parat, quæritur ingenium. / Relligio, studium, prudentia, gratia, cultus, / Frustra, quod potuit, reddidit hoc pietas.« Für Fragen der Übersetzung danke ich Drs. Marijke Ottink und Dr. Friedrich Spoth vom Thesaurus linguae Latinae an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
- 5 KETELSEN/MELZER 2011/12, S. 45 betonen Wagners Tätigkeit als Architekt, doch wirkte er nur an der Seite eines Baumeisters an Restaurierungsprojekten mit, was wohl kaum als schöpferisch bezeichnet werden kann.
- 6 MELZER 2010, S. 463.
- 7 Aufteilung lt. SPEZIFIKATION 1728. Zu diesem Dokument siehe weiter unten.
- 8 Ein Ankauf in diesem Umfang hat sich für das Kabinett nicht wieder ergeben. MELZER 2010, S. 359. – Zu Kurfürst Augusts Gründungsententionen siehe SCHNITZER 2007, S. 111 und MELZER 2010, S. 367–373 (Kapitel »Ursachen für die Gründung der Spezialsammlungen«). – Im selben Jahr 1728 verzeichnete auch die Dresdner Antikensammlung bedeutende Zuwächse, indem es August gelang, 164 Antiken aus der Sammlung von Augusto Chigi und 32 Skulpturen von Kardinal Alessandro Albani zu erwerben.
- 9 INVENTAR 1738. Zum Inventar siehe MELZER 2010, S. 480–497.
- 10 Das Kabinett war von 1728 bis 1856 im Zwinger untergebracht, und zwar im Erdgeschoss des sog. Deutschen Pavillons. Zum Standort siehe SCHNITZER 2007, S. 111f. mit Abbildung Nr. 2 (Grundriss des Zwingers von 1755) und MELZER 2010, S. 404–412.
- 11 Peter Paul Rubens: *Der heilige Rochus*. Öl auf Holz, 56 × 35,5 cm. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 998. Das Werk gilt heute als Kopie nach dem 1623–26 geschaffenen Altar für die Kirche St. Martin im belgischen Aalst/Alost. Siehe DITTRICH 1987a, S. 10, Abb. Nr. 2; DITTRICH 2010, S. 18, Abb. Nr. 2.
- 12 Zum Aspekt vorgefundener Unordnung siehe MELZER 2010, S. 261–269 (Kapitel »Der Topos der Unordnung – Oder die Ankündigung eines Paradigmenwechsels«), bes. S. 265f. – MELZER 2010, S. 267: »Es war nicht die Sammlung an sich, die unordentlich wurde, [...] sondern vielmehr die Vorstellung von Ordnung, die sich änderte. Die Klage über die Unordnung ist als Resultat der sich wandelnden Wissenssysteme anzusehen [...].«

- 13 INVENTAR 1738, S. 110f. Erstmals besprochen wurde der Vorgang wohl von Karl Woermann; WOERMANN 1896, Einleitung S. X.
- 14 Im Inventar werden darüber hinaus noch drei Rollen mit Zeichnungen vermerkt. Zu ihnen siehe weiter unten und Anhang 1. – Die Anlage und Bindung der erstrangigen Klebebände ist zwischen 1728 und 1738 erfolgt, die der Bände des zweiten und dritten Ranges wohl kurz nach 1738. Genauere Eingrenzungen sind vielleicht möglich durch die Auswertung der bei MELZER 2010 genannten Archivalien im Hauptstaatsarchiv Dresden (S. 167, Anm. 487; S. 413, Anm. 155; S. 415, Anm. 166) bzw. in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (S. 413, Anm. 155).
- 15 Zu Heuchers und Silvestres Vorgehen siehe auch SCHNEIDER 1983, S. 8f.; DITTRICH 1987a, S. 12; DITTRICH 2010, S. 25f.; SCHNITZER 2007, S. 112f. und MELZER 2010, S. 468.
- 16 SPEZIFIKATION 1728. Zur Spezifikation siehe DITTRICH 1987a, S. 16, Anm. 20; DITTRICH 2010, S. 32, Anm. 20; MELZER 2010, S. 466ff. und KETELSEN/MELZER 2011/12, S. 43–47.
- 17 KETELSEN/MELZER 2011/12, S. 44.
- 18 Was die Verzierung angeht, so weisen die Deckel goldgeprägte Ornamente auf. Durchgehend wurden sie mit einer äußeren und einer inneren Rahmung versehen. Sechs Einbände tragen zusätzlich im Zentrum ein rautenförmiges Flächenornament, fünfmal stehend, einmal liegend. – Es stehen sich bei den vorhandenen Alben des ersten Ranges sechs mit und sechs ohne Rautenzier gegenüber, bei den drei seit 1945 vermissten Bänden des ersten Ranges ist nicht bekannt, auf welcher Seite sie einzuordnen sind. Die Frage, ob in der einen oder in der anderen Gruppe vielleicht die Einbände der acht Corduan-Alben erblickt werden können, in die Wagner seine Zeichnungen in Leipzig eingeklebt hatte, muss vorerst offen bleiben. Sichere Anzeichen haben sich bei einer ersten Sichtung nicht ergeben.
- 19 Dass für Heucher originäre Bilderfindungen meist, aber keineswegs zwingend, mit Qualität einhergingen, erweist ein Blick in das *Bureau VII*. Dieser Schrank enthielt die nicht von Wagner herrührenden Zeichnungsbestände des Kabinetts. Hier nennt das INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 18 auch einen Klebeband mit »Mittelmäßige[n] Handzeichnungen, darunter einige Originalia, die meisten aber nach Kupfer-Stichen«. Ebenso sind an gleicher Stelle (Nr. 21) Kopien gehobener Qualität zu finden, nämlich ein Klebeband mit »recht gute[n] Handzeichnungen nach vornehmen Meistern«. Bei diesen Alben handelt es sich um die sog. Bibliotheksbände, die im Folgenden noch eine Rolle spielen werden. Als Urheber der Titel kommt neben Heucher auch der Bibliothekar Sigmund Gottlob Seebisch in Betracht. Siehe BIBLIOTHEKSLISTE 1725.
- 20 DITTRICH 1987a, S. 13 und 14; DITTRICH 2010, S. 27 attestiert Heucher »ausgebildete und kritische Fachkenntnisse« sowie eine »ausgeprägte Kennerschaft«. Zu Heuchers Klassifizierungskompetenz siehe MELZER 2010, S. 372, 395–404 (S. 397 mit Hinweis auf Bücher zur Systematisierung und Einrichtung von Kunstsammlungen in Heuchers Besitz), 481f. und 496f. Zu Heuchers Kennerschaft siehe MELZER 2010, S. 440 (in Hinblick auf die 1725 von der Bibliothek abgegebenen Zeichnungen), 470 (in Hinblick auf die Zeichnungen der Sammlung Wagner und auf Rembrandts Druckgraphik) und 489 (in Hinblick auf Zeichnungen). Tobias Pfeifer-Helke spricht sich für Silvestre als den Urheber der Klassifikation in verschiedene Ränge aus. PFEIFER-HELKE 2011, S. 9.

- 21 INVENTURPROTOKOLL 1764. Die Bestandsaufnahme geschah anlässlich der Übergabe der Amtsgeschäfte von Direktor Carl Heinrich von Heineken, der aufgrund ungerechtfertigter Vorwürfe entlassen worden war, an seinen Nachfolger Christian Ludwig von Hagedorn.
- 22 INVENTAR 1738, S. 123.
- 23 Zum Zeitpunkt, wann die Bindung erfolgte, können keine näheren Angaben gemacht werden. Siehe Anm. 14.
- 24 DITTRICH 1987a, Anhang I, S. 17ff.; DITTRICH 2010, S. 33 und 35. Siehe Anhang 1 in vorliegendem Beitrag, Vorbemerkung.
- 25 BIBLIOTHEKSLISTE 1725. Zu diesem Bestand, aber ohne Zuordnung an heutige Ca-Bände, siehe MELZER 2010, S. 438–440, 488.
- 26 INVENTAR 1738, S. 79f. Später beigegebundene, 81–84 paginierte Zettel listen für einige Bände die in ihnen enthaltenen Künstler auf.
- 27 Die Schwierigkeit, die Bände der Sammlung Wagner auf Anhieb zu erkennen, liegt mit darin begründet, dass sich an den Alben selbst kein Hinweis auf den Sammler findet. Auch die Inventare und Protokolle nach 1738 transportieren die Information nicht. Anders verhält es sich etwa mit den Bänden der Sammlung Moritz Georg Weidmann (Weidemann); sie wurden in den Verzeichnissen immer als Weidmann-Bände geführt.
- 28 Zu den Maßnahmen der Silhouettierung, formaterweiternden Ergänzung und Fehlstellenschließung bei Blättern der Sammlung Wagner siehe SCHNEIDER 1983, S. 14–16 und 32–34 sowie SIMON 2011/12, S. 92–96. – Eine Kuriosität der Silhouettierung ist das Blatt Ca 1/044 im Album III.7: Nach dem Ausschneiden eines Motivs (mutmaßlich eines Kopfes) hat man sich für die Darstellung auf der Rückseite entschieden; der hier gezeigte Kopf ist nun stark beeinträchtigt.
- 29 SIMON 2011/12, S. 98; siehe auch den Anhang (Rückseitige Aufschriften des 18. Jahrhunderts zur Sammlungsgeschichte in Auszügen), S. 104–105.
- 30 So bereits SCHNITZER 2007, S. 113 und MELZER 2010, S. 467.
- 31 Zur Frage, ob die Behandlung der Blätter im hier beschriebenen Sinn bereits von Wagner oder erst in Dresden ausgeführt wurde, siehe SIMON 2011/12, S. 96 und 101.
- 32 In diesem Sinne auch SIMON 2011/12, S. 92, der die Annahme zusätzlich durch separate Schriftbänder auf Trägerpapieren, die noch aus Wagners Zeit stammen, stützt.
- 33 So bei Ca 4/024, Ca 4/032, Ca 4/033, Ca 4/035, Ca 6/120, Ca 6/213, Ca 6/242, Ca 21/054, Ca 24/050 (gezeichnete Zwickel für das heute entnommene Blatt Inv.-Nr. C 220) sowie bei Ca 26/078, C 219 und C 270 (alle drei mit gleichlautendem rückseitigen Montierungsvermerk, der vor 1725 angebracht worden sein muss).
- 34 Zum Papier siehe SCHNEIDER 1983, S. 12.
- 35 Bei 585 handelt es sich nicht um eine Folionummer, sondern um die Zählungsangabe der Zeichnungen, wie weiter unten ausgeführt wird.
- 36 SIMON 2011/12, S. 102, Anm. 9 konstatiert für die Alben des dritten Ranges eine schlechtere Papierqualität. Gleiches gilt für den Band des zweiten Ranges.
- 37 SCHNITZER 2007, S. 113.
- 38 Zu den Kästchenschemata und Symbolen auf Rückseiten siehe SIMON 2011/12, S. 98. Schemata auf der Rückseite tragen zum Beispiel die Zeichnungen Ca 24/027, Ca 20/027 und Ca 30/138. Unter den bereits aus den Alben entnommenen Werken seien die Blätter Inv.-Nr. C 144, C 433 und C 1967–288 genannt.

- 39 Zu den Montierungsarten siehe SCHNEIDER 1983, S. 12f.
- 40 Karl Woermann spricht sich mit Bestimmtheit für Heucher und Silvestre aus; WOERMANN 1896, S. X (»Die Künstlernamen, auf die sie sie taufte, schrieb Heucher rücksichtslos mit Tinte drauf. Sie sind bis auf den heutigen Tag mit diesen falschen und in der Regel auch irrigen Namensbezeichnungen versehen.«).
- 41 Siehe etwa die Blätter 2, 3, 10, 17, 18, 44 und 53 in Bibliotheksband Nr. 1 (Ca 16), 5, 11 und 173 in Bibliotheksband Nr. 3 (Ca 14) sowie 10, 12, 15, 30 und 67 in Bibliotheksband Nr. 7 (Ca 11).
- 42 INVENTAR 1738, S. 111ff., 114–117 (diese Liste durchläuft das Alphabet zwei Mal: 1. Alphabet S. 114ff., 2. Alphabet S. 116f.), 117ff. bzw. 119–122.
- 43 Christian Dittrich unternahm angesichts der damals noch nicht erfolgten vollständigen Erschließung einen wohl verfrühten Versuch, die in den Listen genannten Blätter im Dresdner Bestand zu identifizieren. DITTRICH 1987a, Anhang II, S. 20–38; DITTRICH 2010, S. 37–61.
- 44 Christien Melzer nennt in ihrer Übersicht zu den Bänden der Sammlung Wagner unter »Titel/Inhalt« die Zahlen, versteht sie aber als Foliiierung. MELZER 2010, Anhang IV (Die Ca-Bände des »Alten Bestandes« im Kupferstich-Kabinett Dresden), S. 677–683, 737 und 740. – Die jeweiligen Summen werden auch im Anhang 1 dieses Beitrags aufgeführt. Spätere Einträge auf der Innenseite des hinteren Einbands weisen niedrigere Zahlen auf und geben Hinweise auf sukzessive Blattentnahmen. – Im Klebeband Ca 227 ist die Zählung noch intakt.
- 45 MELZER 2010, S. 37. An dieser Stelle auch Weiteres zu Inventaren.
- 46 Siehe auch Anhang 1, Vorbemerkung.
- 47 »Perfezionata la raccolta delle stampe, saria mestiero perfezionare anco quella de' disegni; i quali se non hanno il merito cotanto utile della pluralità, come le stampe, hanno quello di emanare direttamente dalle mani e dall'ingegno del primario artefice, e di conservarci le idee della prima creazione cotanto preziose a' conoscitori. Quello che io ne ho veduto a Dresda mi pare alquanto scarso, poichè toltone un [S. 356:] libro di disegni di Rembrant, non mi pare avere osservato altra cosa degna del Museo.« Zitiert nach: Progetto per ridurre a compimento il Regio Museo di Dresda presentato in Hubertsbourg alla R. M. di Augusto III. Re di Polonia il dì 28. ottobre 1742, in: Opere del conte Algarotti, edizione novissima, Bd. 8, Venedig 1792, S. 351–374, hier S. 355f., Hervorhebung EW.
- 48 INVENTAR 1738, S. 113.
- 49 INVENTAR 1738, S. 116 und 122.
- 50 Auch hier unternahm Christian Dittrich den Versuch, die Blätter im Dresdner Bestand zu identifizieren. DITTRICH 1987a, Anhang II, S. 38; DITTRICH 2010, Anhang II, S. 61.
- 51 INVENTAR 1738, S. 79, Nr. 20; Künstlerliste S. 83: »3. Rembrand. [...] 1. Rembrand ou Abrah. Farnerius [d. i. Abraham Furnerius].« Die sowohl Rembrandt als auch Abraham Furnerius zugewiesene Zeichnung ist nicht in den Rembrandt-Band gekommen, denn das Inventurprotokoll gibt mit 82 gegenüber ursprünglich 85 Blatt nur drei Entnahmen an. INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 v. Siehe auch Anhang 2, Bibliotheksband Nr. 4 und MELZER 2010, S. 440.
- 52 INVENTAR 1738, S. 80, Nr. 26; Künstlerliste S. 81: »6. Rembrands, Mahler aus Amsterdam. [Nachtrag:] Sind anjezo zu den übrigen Rembrandschen Handzeichnungen gebracht, welche in XV. Bureau liegen.«; der Band wird heute als Ca 33m geführt. INVENTAR 1738, S. 80, Nr. 28; Künstlerliste S. 82: »7. Rembrand. [Nachtrag:] Sind in XV. Bureau bey den

- übrigen Rembrands« (die Summe von 109 Zeichnungen dieser Liste wurde folglich zu 102 korrigiert); der zuletzt als Ca 33n geführte Band wurde aufgelöst und 1932 mit Ca 33m vereint. – Zu Weidmann siehe MELZER 2010, S. 451–456, bes. 453ff.
- 53 *Stehender orientalischer Krieger* (um 1627). Rötel, 30,5 × 16,5 cm. Inv.-Nr. C 1496. INVENTAR 1738, zweite Künstlerliste, erstes Alphabet, S. 116. Siehe DITTRICH 1987a, Anhang II, S. 27, Abb. Nr. 19; DITTRICH 2010, Anhang II, S. 45, F. Abb. Nr. 19. Im gesonderten Rembrandt-Album hat sich das Blatt aber wohl kaum befunden, da die Autorschaft Rembrandts erst später erkannt wurde.
- 54 Ausgenommen sind die Sonderbände I.15 (Ca 227) und I.16 (Ca 219). Die drei Kriegsverluste des ersten Ranges können nicht in die Betrachtung einbezogen werden.
- 55 DITTRICH 1987a, S. 13f.; DITTRICH 2010, S. 27.
- 56 Pinsel in Graubraun, graubraun laviert, 16,1 × 13,3 cm. Inv.-Nr. C 206. Blatt nach einem 1526/27 ausgeführten Fresko Polidoros an der Fassade des Palazzo Milesi in Rom. – Ermittelt werden konnte das Werk durch die Maße, welche den Kleberesten im Album entsprechen sowie durch das rote Kreuz, welches sich sowohl im Album als auch auf der Rückseite der Zeichnung befindet.
- 57 Band I.1 (Ca 20), I.6 (Ca 26), I.8 (Ca 27), I.9 (Ca 28), I.10 (Ca 30), I.11 (Ca 19) und I.13 (Ca 17).
- 58 Schilderung der Maßnahme in JOURNAL 1814–28, 1816, Eintrag vom 10. Juli, Fol. 24 r.–24 v. Ich danke Gudula Metzke für den Hinweis.
- 59 Letzteres war bei vielen niederländischen Zeichnungen gängige Praxis; ganze Seiten mit einschlägigen Zeichnungen wurden entfernt, um diese, so wie sie waren, in die II. Garnitur zu legen.
- 60 Erste Bleistiftnummerierungen im heute gültigen Sinne hat es schon in den späten 60er Jahren gegeben, etwa bei den Bänden I.1 (Ca 20), I.4 (Ca 24) und I.8 (Ca 27). Das ist auch beim Bibliotheksband Nr. 2 (Ca 15) der Fall.
- 61 SPEZIFIKATION 1728, Fol. 1 v., Nr. 3–5. Die kolorierten Stiche mit Tierdarstellungen konnten bislang nicht im Bestand lokalisiert werden.
- 62 Siehe Anhang 1. Der Sonderband I.17 ist in der Zählung unberücksichtigt, weil die 42 im Heucher-Inventar aufgeführten Rembrandt-Blätter bereits in den Zahlen am Ende der normalen Alben enthalten sind.
- 63 INVENTAR 1738, S. 123, ohne Nr.
- 64 SPEZIFIKATION 1728, Fol. 2 v., Kästen I (66 Werke), K (93 Werke), L (105 Werke, allerdings mit vier kleinen Werken, die abgezogen sind) und M (86 Werke).
- 65 *Beweinung Jesu* (17. Jahrhundert). Feder in Schwarz, grau laviert, Kreide, weiß gehöht. Ich danke Lisa Jordan für den Hinweis auf die Bezeichnung.
- 66 Zum von Wagner repräsentierten Sammlertypus und zum Charakter der Sammlung siehe DITTRICH 1987a, S. 11f.; DITTRICH 2010, S. 24f.
- 67 MELZER 2010, S. 467.
- 68 Zur Zusammensetzung und zum Inhalt der Sammlung siehe DITTRICH 1987a, S. 14ff. sowie die Anhänge; DITTRICH 2010, S. 29ff. sowie die Anhänge.
- 69 DITTRICH 1980. Gut 40 Zeichnungen befinden sich noch in Wagner-Alben, etwa 100 liegen heute in den Kästen C, 2 (D XVII, Lammers I) und II.
- 70 MELZER 2010, S. 467 (mit weiterführender Literatur).
- 71 Sämtlich in Band I.1 (Ca 20) eingefügt, 1967 entnommen.

- 72 BAMBACH 2008. Zum Raffael zugeschriebenen Blatt (*Sechs Putten und eine Ziervase. Metallstift auf ockerfarben grundiertem Papier, Retuschen von späterer Hand*, 14,9 × 25,2 cm. Vormals Ca 21/044 in Klebeband I.2, nach Entnahme 2007 Inv.-Nr. C 7775) siehe BAMBACH 2007. Zu den italienischen Zeichnungen der Sammlung Wagner siehe auch MELLI 2006, S. 16–18. – Zu den Blättern der aus Brescia stammenden Brüder Benedikt und Gabriel Thola, die am Dresdner Hof tätig waren, siehe MELZER 2010, S. 239 und 241, Anm. 134. Weitere italienische Blätter werden derzeit im Rahmen des von der Getty Foundation geförderten Forschungsprojekts zu italienischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts am Dresdner Kupferstich-Kabinett katalogisiert. Die damit verbundene Publikation wird auch neues Material enthalten, das für die Sammlung Wagner relevant ist.
- 73 KETELSEN 2011.
- 74 DITTRICH 1987b, Kat. Nr. 1556–2938 (S. 140). Aus der Sammlung Wagner stammende aufgelegte Einzelblätter finden sich unter den einzelnen Künstlernamen.
- 75 Die Inventarisierung umfasste alle seinerzeit für die Sammlung Wagner gehaltenen Bände, von denen nun die sieben Bibliotheksbände und der Klebeband Ca 8 gesondert werden konnten. Die Bände III.1 (Ca 4) und III.4 (Ca 5) sind im Rahmen eines vorangehenden Projekts durch Anke Fröhlich-Schauseil erfasst worden.
- 76 WÄTJEN 2020.
- 77 WÄTJEN 2021.
- 78 Feder in Schwarz, Pinsel in Grautönen und Aquarell in Grün- und Brauntönen, 25,2 × 40,7 cm.
- 79 Feder und Pinsel in Braun, 14,7 × 30,7 cm.
- 80 Zu Brouwer: Siehe das thematisch verwandte Gemälde *Unangenehme Vaterpflichten*. Öl auf Holz, 20 × 13 cm. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 1057. Der Vergleich mit den Blättern, die im Dresdner Kabinett Brouwer zugeschrieben werden (Inv.-Nr. C 1217 und C 1979–98), ergibt keine stilistische Nähe. – Zu Quast: Siehe die thematisch verwandte Zeichnung *Sitzende Bäuerin*. Schwarzer Stift, 9,7 × 9,2 cm. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. C 1704.
- 81 Mündliche Zuschreibung an Giovanni Balducci am 17. September 2018 durch Heiko Damm und Chris Fischer. Dieses Blatt soll zu einem späteren Zeitpunkt eingehend besprochen werden.
- 82 Zu den (meist mittig vertikal) getrennten Zeichnungen siehe DITTRICH 1968/69, SCHNEIDER 1983, S. 22–26, WALCHA 1990 und SIMON 2011/12, S. 96f. und Tableau XIV, S. 108ff.
- 83 Besonders auffällig sind Versetzungen von Zeichnungen aus Wagner-Bänden des ersten Ranges, wenn die Zeichnung nicht allein abgelöst, sondern mit einem Stück der Albumseite herausgeschnitten ist, und wenn die Albumseite noch die – in Alben des zweiten und dritten Ranges nicht vorkommende – mit schwarzer Feder angebrachte Bewertung bzw. Klassifikation trägt. Bislang festgestellte Fälle sind die Blätter Ca 16/002 und Ca 16/003 (beide als »Mis« beurteilt) in Bibliotheksband Nr. 1, Ca 12/10 (Urteil »Mis«; hier noch zusätzlich die historische Zählung der Zeichnungen, nämlich 33) in Bibliotheksband Nr. 5 und Ca 8/023 (klassifiziert als »C«). Im Klebeband Ca 8 befindet sich (als nach derzeitigem Kenntnisstand einziger Fall außerhalb des ersten Wagner-Ranges) ein als »Or« eingestuftes Blatt. Es ist entnommen, und an seiner Stelle befindet sich heute das hierher versetzte Blatt Ca 8/050.

- 84 Der Abdruck befindet sich auf der Rückseite des Albumblatts mit der historisch 86 gezählten Zeichnung.
- 85 DITTRICH 1987a, Anhang I, S. 17ff.; DITTRICH 2010, S. 33 und 35. In folgenden Punkten weicht die vorliegende Übersicht von Christian Dittrichs Aufstellung ab: 1.) Dittrich weist die Inv.-Nr. 99 (Band II.1 [Ca 10]) dem Band III.2 (Ca 6) zu, doch das ist ein Band des dritten Ranges und nicht des hier erforderlichen zweiten. Der Band Ca 10 kommt in Dittrichs Aufstellung nicht vor. – 2.) Gleiches gilt für die Inv.-Nr. 100 (Band II.2 [Ca 9]), die Dittrich dem Band III.1 (Ca 4) zuweist. Der Band Ca 9 kommt in Dittrichs Aufstellung nicht vor. – 3.) Dittrich weist die Inv.-Nr. 101 (III.1, Ca 4) dem Klebeband Ca 33n (mit 33m) zu, der gar nicht zur Sammlung Wagner gehört. – 4.) Dittrich schreibt beim Band III.3 (Ca 7) anstatt der Inv.-Nr. 101 a die Inv.-Nr. 100 a, womit er m. E. einen historischen Fehler unkorrigiert lässt (siehe Anhang 1 in vorliegendem Beitrag zu Band III.1, INVENTURPROTOKOLL 1764). – 5.) Dittrich schreibt beim Band III.4 (Ca 5) anstatt der Inv.-Nr. 101 c die Inv.-Nr. 100 c. Des Weiteren legt Dittrich besagten Band mit demjenigen zusammen, der die Inv.-Nr. 100 c (recte: 101 c, hier aber III.2 [Ca 6] zugeordnet) trägt; eine Zusammenlegung ist aber nicht der Fall.
- 86 MELZER 2010, Anhang IV (Die Ca-Bände des »Alten Bestandes« im Kupferstich-Kabinett Dresden), S. 677–741, hier S. 677–683, 737 und 740. Zur Sammlung Wagner zählt Christien Melzer sämtliche Bände des ersten Ranges, jedoch I.15 (Ca 227) nur vermutungsweise (in Anm. 238 auf S. 102 mit Bestimmtheit). Die beiden Bände des zweiten Ranges lässt sie außen vor, die Bände des dritten Ranges gibt sie der Sammlung wiederum vollständig. Von den Bibliotheksbänden zieht sie, mit Fragezeichen, Ca 11 und Ca 16 für die Sammlung Wagner in Betracht. Gleiches gilt für die Mappe Ca 31 (302 unmontierte Zeichnungen mit mythologischen Szenen, Landschaften und Studienblättern in verschiedenen Techniken und Größen von unbekannter Hand, vermisst).
- 87 Die Klassifikation ist in KATALOG NACH 1786, Fol. 21 v. aufgelistet. Sie ist bereits in INVENTURPROTOKOLL 1764 dokumentiert.
- 88 Die ursprünglichen Blattzahlen aus der Zeit um 1738 sind im Album hinten vermerkt, die des Jahres 1764 im Inventurprotokoll (eine zweite, spätere dort angegebene Zahl steht in Klammern). Blattzahlen 1855/56 nach Cat. 32, 1906 nach der Ca-Karteikarte, 1912 nach DITTRICH 1987a (nur bei den seit 1945 vermissten Alben; es konnte nicht ermittelt werden, woher die Angaben stammen) und 1986 ebenfalls nach DITTRICH 1987a. Die Angaben des Jahres 2020 sind aus der Datenbank des Kupferstich-Kabinetts genommen.
- 89 BIBLIOTHEKSLISTE 1725, letzter Posten. Die Zeichnungen mögen im 163 Blatt umfassenden »Livre avec des desseins d'animaux, d'oiseaux, poissons, fleurs et fruits« aufgegangen sein, doch sicher ist das nicht. INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 108 r., Nr. 1.
- 90 INVENTAR 1738, S. 8 (*Bureau III. Peintres Flamands et des Pais Bas*): »A. van Ostade et C. Dusart.«
- 91 INVENTURPROTOKOLL 1764, Fol. 58 r., Nr. 10 (Ostade) und Fol. 60 v., Nr. 35 (Dusart, zusammen mit Cornelis Bega). (Noch heute werden im Dresdner Kabinett Zeichnungen von Ostade und Dusart gemeinsam verwahrt, und zwar im Kasten C 1002, 2 [N XVII, Ostade/Dusart].)
- 92 Ich danke Gudula Metze und Christoph Orth für die Beobachtung. Da der Band sowohl auf den Recto- als auch auf den Versoseiten mit Druckgraphiken beklebt war, ist der Sinn dieser Umwendung nicht klar.

Bibliographie

Handschriftliche Quellen im Dresdner Kupferstich-Kabinett

- BIBLIOTHEKSLISTE 1725: »Aus der Königl. HandBibliotheque hat der Königl. Bibliothecarius Mons. Seebisch zu dem Königl. Cabinet des Estampes geliefert, wie folget«, in: Geheftete Archivalien »1723–64. No: II.«, Fol. 8r. – Transkription in MELZER 2010, Anhang III, Nr. 8, S. 661f.; Abb. ebd., Nr. 58. – Signatur Cat. 139.
- SPEZIFIKATION 1728: »Specificatio derer Zeichnungen«, in: Geheftete Archivalien »1728–1762. No: III.«, Fol. 1 r.–4 r. – Transkriptionen in MELZER 2010, Anhang III, Nr. 9, S. 667f. und KETELSEN/MELZER 2011/12, Anhang 2, S. 54f. – Signatur Cat. 140.
- INVENTAR 1738: Johann Heinrich von Heucher: Consignation en detail de tous les Tomes d'Estampes qui se trouvent dans les Bureaux du Salon d'Estampes de Sa Maj. le Roi de Pol: Elect: de Saxe MLCCXXXIIX. – Das Inventar enthält entgegen der Angabe im Titel auch Zeichnungsbestände. Transkription, die Sammlung Wagner betreffend (*Bureau XIV* und *Bureau XV*, S. 110–123), in MELZER 2010, Anhang III, Nr. 10, S. 670–673. – Signatur Cat. 1.
- INVENTURPROTOKOLL 1764: Übergabe des Churfürstl: Kupferstich-Cabinets von dem Herrn Geheimen Kammer-Rath von Heineken an den Herrn Geheimen Legation-Rath von Hagedorn. Dresden, den 17^{ten} Febr: 1764. seqq: – Signatur Cat. 12.
- KATALOGFRAGMENT NACH 1764: Lt. Inhaltsverzeichnis »Katalog mit der Ueberschrift: M. Deseins«, hier enthalten nur das Verzeichnis M(a) (zu M[a] siehe Anhang 1, Punkt 3), in: Verzeichnis Cat. 18, S. 1–11. – Im Dokument von Christian Dittrich als »Frühestens 1764 angelegt« bezeichnet. – Signatur Cat. 18.
- KATALOG NACH 1786: »Catalogue, de toutes les Pièces détachées du Cabinet Electoral d'Estampes«, in: Verzeichnis Cat. 17, Fol. 21–69. – Der Katalog wurde frühestens 1786 geschrieben. Die Datierung basiert auf den Fol. 43 v. aufgeführten »Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen« von Carl Heinrich von Heineken, die 1786 erschienen. Eine genaue Datierung der Abfassung ist aufwendig, weil im Katalog aufgeführte Druckwerke in der Regel nicht mit dem Erscheinungsjahr vermerkt sind. Nachträglich eingefügt (Fol. 24 v.) wurde Johann Christoph Adelung: Kritisches Verzeichniß der Landkarten und vornehmsten topographischen Blätter der Chur- und Fürstlich-Sächsischen Lande, Meißen 1796; allerdings ist das Erscheinungsjahr lediglich ein terminus post quem. MELZER 2010, S. 756 datiert »um 1775«. Siehe auch MELZER 2010, S. 503. – Signatur Cat. 17.

JOURNAL 1814–28: Journal für das Königl. Sächs. Kupferstich Cabinet 1814–1828. – Signatur Cat. 100.

INVENTAR 1855/56: Inventarium sämmtlicher im Kgl. Sächs. Kupferstichcabinet befindlichen Kupferstiche, Handzeichnungen, Kupferwerke, Gemälde & Kupferplatten aufgenommen durch Dr. J. G. Th. Graesse, Director d. K. S. Porz- & Gefäßesammlung, K. S. Hofrath von Mitte November 1855–23. April 1856. – Darin: 1.) »Bücherverzeichnis des K. S. Kupferstichcabinets. Sämtlich theils mit Holzschnitten theils Kupfern gezierte Werke« (darin auch Bände mit eingeklebten Zeichnungen), S. 16–78 (betrifft Band I.16 [Ca 219] unter der Nummer 554 auf S. 45 und Band I.15 [Ca 227] unter der Nummer 561 auf S. 46). 2.) »Handzeichnungen, gebundene Bände Nr. I bis XL« (am Klebeband auf einem Schildchen mit arabischen Ziffern und vorangestelltem Buchstaben H angebracht), S. 81–82. – Signatur Cat. 32.

CA-KARTEI 1906: Karteikasten, betitelt »Abteilung Ca und Kupferplatten«. – Ohne Signatur.

Gedruckte Quellen und Sekundärliteratur

BAMBACH 2007: Carmen C. Bambach, A new drawing by the young Raphael and its source in Donatello, in: The Burlington Magazine, Bd. CXLIX, Nr. 1256, 2007, S. 772–778.

BAMBACH 2008: Carmen C. Bambach, Drawings in Dresden. Newly identified works by Italian Masters, in: Apollo. The International Magazine for Collectors, January 2008, S. 54–61; March 2008, S. 126–131; April 2008, S. 40–47.

DITTRICH 1968/69: Christian Dittrich, Getrennte Zeichnungen alter Meister im Kupferstich-Kabinett, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Jahrbuch 1968/69, S. 139–145.

DITTRICH 1980: Christian Dittrich, Seivert Lammers 1648–1711. Ein Beitrag zur thüringischen Kunstgeschichte im Zeitalter des Barock, Ausstellungskatalog Kupferstich-Kabinett Dresden 1980.

DITTRICH 1987a: Christian Dittrich, Die Zeichnungssammlung Gottfried Wagner. Eine barocke Privatsammlung im Kupferstich-Kabinett Dresden und der Versuch ihrer Rekonstruktion, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Beiträge, Berichte, Bd. 19 (1987), S. 7–38.

DITTRICH 1987b: Christian Dittrich, Vermißte Zeichnungen des Kupferstich-Kabinettes Dresden, Dresden 1987.

- DITTRICH 2010: Christian Dittrich, Johann Heinrich von Heucher und Carl Heinrich von Heineken. Beiträge zur Geschichte des Dresdner Kupferstich-Kabinetts im 18. Jahrhundert, zugleich Festgabe zum 75. Geburtstag von Christian Dittrich, hg. von Martin Schuster und Thomas Ketelsen, Dresden 2010, S. 14–61.
- KETELSEN 2011: Thomas Ketelsen (Hg.), Zeichnen im Zeitalter Bruegels. Die niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts im Dresdner Kupferstich-Kabinett, Beiträge zu einer Typologie, Ausstellungskatalog Dresden 2011/12, Köln 2011.
- KETELSEN/MELZER 2011/12: Thomas Ketelsen und Christien Melzer, Die Leipziger Sammlung Gottfried Wagner. Einblicke in die Frühgeschichte einer bürgerlichen Zeichnungssammlung um 1700, in: Zeichnen im Zeitalter Bruegels, hg. von Thomas Ketelsen, Köln 2011, S. 42–55, Tableaux VI–VIII, S. 56–65.
- MELLI 2006: Lorenza Melli, I disegni italiani del Quattrocento nel Kupferstich-Kabinett di Dresda, Bestandskatalog anlässlich der Ausstellung »Botticelli, Verrocchio e oltre. Disegni italiani del Quattrocento dalle collezioni reali di Dresda« Florenz 2006 (Istituto Universitario Olandese di Storia dell'Arte).
- MELZER 2010: Christien Melzer, Von der Kunstammer zum Kupferstich-Kabinett. Zur Frühgeschichte des Graphiksammlens in Dresden (1560–1738), Hildesheim 2010.
- PFEIFER-HELKE 2011: Tobias Pfeifer-Helke, Zeichnen im Zeitalter Bruegels. Die niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts, Berlin und München 2011.
- SCHNEIDER 1983: Wiebke Schneider, Beiträge zur kritischen Untersuchung der Restaurierungsmethoden bei Zeichnungen im Dresdener Kupferstich-Kabinett vor 1756. Abschlußarbeit am Museum für Deutsche Geschichte Berlin (Fachschul-Fernstudium, Restaurierung von Büchern und Kulturgut aus Papier), Dresden, Mai 1983; Typoskript mit Photographien in Kassette.
- SCHNITZER 2007: Claudia Schnitzer, Das Dresdner Kupferstich-Kabinett im 18. Jahrhundert. Von der höfischen Vorlagen- und Dokumentationssammlung zum öffentlichen Kunstmuseum, in: Museen und fürstliche Sammlungen im 18. Jahrhundert. Internationales Kolloquium des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig und des Instituts für Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hg. von Andreas W. Vetter, Braunschweig 2007, S. 110–117 und Tafel VI, S. 145.
- SIMON 2011/12: Olaf Simon, »Diese[s] Loch mitt blauer lufft außzufüll[en]«. Die konservatorische Praxis im 18. Jahrhundert am Beispiel der niederländischen Zeichnungen, in: Zeichnen im Zeitalter Bruegels, hg. von Thomas Ketelsen, Köln 2011, S. 88–105 und Tableaux XIII–XV, S. 106–111.

- WÄTJEN 2020: Eduard Wätjen, Die Sammlung Wagner im Dresdner Kupferstich-Kabinett. Ausgewählte Zeichnungen mit Bezug zur Druckgrafik und zum Buchdruck, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft/Revue de la Société suisse des Bibliophiles*, 63. Jg. (2020), Heft II, S. 136–149.
- WÄTJEN 2021: Eduard Wätjen, Neue Erkenntnisse zur Sammlung Wagner im Dresdner Kupferstich-Kabinett. Mit einem möglicherweise von Anthonis van Dyck stammenden Aquarell und einer Fortsetzung zu Jacques Androuet du Cerceaus »Hund von Montargis«, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft/Revue de la Société suisse des Bibliophiles*, 64. Jg. (2021), Heft II, S. 28–41.
- WALCHA 1990: Hans-Martin Walcha, Restaurierte Kunstschatze aus Dresdener Museen, Ausstellungskatalog Albertinum, Dresden 1990.
- WOERMANN 1896: Karl Woermann (Hg.), Handzeichnungen Alter Meister im Königlichen Kupferstichkabinett zu Dresden, 1. Mappe, München 1896.